

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

37 (13.2.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 1156-32 Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1962; Volksbank e.G.m.B.H. Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161; Postcheck: A.Z. Karlsruhe Nr. 2365. Preis: 1 Pf. täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugpreis 2,80 DM, zuzüglich 40 Pf. Frägergebühr bei Zustellung im Haus bzw. 34 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pf. - Einzelpreis 30 Pf. - 0 8

Neue Phase der östlichen antijüdischen Kampagne

Der Kreaml bricht mit Israel

Diplomatische Beziehungen abgebrochen / Weltöffentlichkeit nicht überrascht

HAMBURG (dpa). — Die Sowjetunion hat die diplomatischen Beziehungen zum Staat Israel abgebrochen, und die sofortige Abreise des Personals der israelischen Gesandtschaft aus Moskau gefordert. Moskau begründet diesen Schritt mit dem „unter offensichtlicher Duldung durch die Polizei“ verübten Bombenanschlag auf die Sowjetbotschaft in Tel Aviv. Die Note, in der Sowjetrußland den diplomatischen Bruch bekanntgab, wurde von dem sowjetischen Außenminister Wyschinski dem israelischen Gesandten in Moskau überreicht.

Israel wird von den Sowjetrussen „beschuldigt, daß Vertreter seiner Regierung mitgewirkt hätten, systematisch Haß und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion anzuküpfen und zu feindseligen Handlungen gegen die Sowjets aufzuwiegen.“ Bei dem Bombenanschlag gegen die Sowjetgesandtschaft waren drei Mitglieder der sowjetischen Mission, darunter die Frau des Gesandten, verletzt worden. Die Entschuldigungsschreiben des israelischen Staatspräsidenten und des Außenministeriums hat die Sowjetregierung zurückgewiesen. Die Mitglieder der sowjetischen Gesandtschaft in Tel Aviv begannen am Donnerstagmorgen in aller Eile ihre Koffer zu packen. Schwer bewaffnete israelische Polizei bewachte das Gebäude, um weitere Zwischenfälle zu verhindern. Die israelische Regierung hat mit mehreren Auslandsvertretungen, darunter mit dem Schweizer Gesandten in Tel Aviv, Verbindung aufgenommen, um eine ausländische Macht mit der Vertretung der Interessen Israels in Moskau zu beauftragen.

Als ein Demonstrationzug des „Israelisch-sowjetischen Freundschaftsbundes“ am Mittwoch durch die Straßen von Tel Aviv zog, kam es zu regelrechten Straßenkämpfen zwischen der aufgebracht Menge und den De-

monstranten. Die Menge schrie die Sprecher der Demonstration mit antisowjetischen Parolen nieder, verbrannte ihre Flugblätter und steingroß die Anführer.

Die Reaktion der Weltöffentlichkeit

Der sowjetische Entschluß, die diplomatischen Beziehungen zu Israel abzubrechen, hat nach den Ereignissen in den Ostblockstaaten seit dem Sianky-Prozeß die Welt nicht mehr überrascht. In politischen Kreisen in Tel Aviv und in Washington wird der Verdacht geäußert, daß das Attentat eine kommunistische Provokation darstellt. Diplomatische Kreise der französischen Hauptstadt vertreten die Ansicht, daß dieser Schritt

Moskaus wahrscheinlich der Auftakt für eine noch schärfere antizionistische Kampagne jenseits des Eisernen Vorhanges sein werde.

In Bonn wird vermutet, daß der Abbruch der Beziehungen zwischen Israel und der Sowjetunion nicht ohne Auswirkungen auf die ägyptisch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Kairo bleiben dürfte. Da von sowjetischer Seite kaum ein großes Angebot an Ägypten gemacht werden könne, sei, so wird in Bonn vermutet, nicht ausgeschlossen, daß die Sowjets mit ihrem Schritt der Sowjetzonenendelegation in Kairo den Rücken stärken.

Wann folgen die Ostblockstaaten?

Die Grazer Zeitung „Südoest-Tagespost“ berichtete am Donnerstag, daß Ungarn auf sowjetischen Befehl ebenfalls seine diplomatische Vertretung aus Tel Aviv abberufen habe. Die „Südoest-Tagespost“ bringt oft zuverlässige Berichte aus Budapest Quellen.

Conant interpretiert Eisenhower

Amerikas neuer Hochkommissar: Wir bleiben in Berlin

BONN (EB / dpa). — Der neue US-Hochkommissar Dr. James B. Conant stellte am Donnerstag auf seiner ersten Pressekonferenz fest, daß sich die Erklärung Eisenhower über die Kündigung von Geheimabkommen nicht auf Deutschland beziehe, weil diese Abkommen Deutschland nicht betreffen. Die Frage der Grenzen Deutschlands werde endgültig erst bei den Friedensvertragsverhandlungen geklärt werden, bei denen Deutschland mit einer Stimme beteiligt sein werde.

Amerikas Politik sei es, die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit zu garantieren, betonte Dr. Conant und erklärte: „Wir bleiben selbstverständlich weiter in Berlin.“ Conant betonte, daß Berlin in den deutsch-alliierten Vertragswerken einen Sonderstatus einnehme. Er wies mit dieser Feststellung die SED-Erklärung zurück, wonach Berlin nach Annahme der Verträge in das militärische System des Westens einverleibt werde.

Der neue US-Hochkommissar wird am

Samstag in Bad Godesberg-Mehlem mit dem Vorsitzenden der SPD, Erich Ollenhauer, zu einem Informationsgespräch zusammentreffen. Mit dieser Unterredung beginnt Dr. Conant, der am Freitag eine erste offizielle Konferenz mit den beiden anderen Hochkommissaren haben wird, ein großes Reiseprogramm, in dessen Verlauf er sich über die aktuellen deutschen Probleme unterrichten wird. Am kommenden Montag will Dr. Conant mit seiner Gattin den Rosenmontagszug in Köln besichtigen und dann am Abend nach Berlin fliegen, wo er sich zwei Tage aufhalten und nach Möglichkeit auch mit dem sowjetischen Oberkommandierenden General Tschulkow zusammentreffen wird. Innerhalb der nächsten zehn Tage will der neue US-Hochkommissar verschiedene Gespräche mit den westdeutschen Parteiführern haben. Später sollen sich dann viele Reisen innerhalb Deutschlands anschließen, bei denen Dr. Conant die Bekanntschaft mit den deutschen Städten wiederholen will.

Fünf Generale Tschiangkaischeks reisen nach USA

TAIPEH (dpa). — Fünf Generale der Streitkräfte Tschiangkaischeks werden, wie am Donnerstag aus nationalchinesischen Militärkreisen auf Formosa verlautete, am 17. Februar zu Besprechungen mit den führenden amerikanischen Militärs nach Washington reisen. Es sollen Probleme, die mit einer gemeinsamen Verteidigung Formosas gegen eventuelle kommunistische Angriffe zusammenhängen“, erörtert werden.

Bürgermeister mit dem MG erschossen

Mord mit politischem Hintergrund / Der Täter unterhielt Waffenlager

BAYERISCH-GMAIN (dpa). — Der Bürgermeister von Bayerisch-Gmain, Theodor Birkl, wurde am Donnerstagvormittag von dem ehemaligen Gemeindefunktionär aus der NS-Zeit, Martin Jakobi, mit einem Maschinengewehr durch Herzschuß getötet. Der Täter, der nach dem Krieg als „alter Kämpfer“ aus dem Gemeindefunktionärsdienst entlassen worden war, hat sich wahrscheinlich in einer Art Verfolgungswahn an Birkl richten wollen, den er für seine Entlassung verantwortlich machte. Die Polizei hat inzwischen ermittelt, daß Bürgermeister Birkl nichts mit der Entnazifizierung Jakobis zu tun hatte.

Jakobi schoß vom Dachfenster seines Anwesens Margaretenhof auf den Bürgermeister, der einen vorbeifahrenden Fußweg benutzte. Ein auf den Hof gelaufener Hilfsarbeiter erhielt drei Streifschüsse an der Hand und einen im Gesicht. Nach der Tat steckte Jakobi sein Haus in Brand und sprang mit brennenden Kleidern aus dem zweiten Stock des Hauses. Er wurde von der Polizei ohnmächtig geborgen und ins Krankenhaus von Bad Reichenhall eingeliefert. Dort ist er noch am Nachmittag an seinen schweren Verbrennungen und einem Schädelbruch gestorben, ohne daß er vernommen werden konnte. Der Täter lebte nach dem Krieg mit der früher russisch Verfolgten Margit Winterberg zusammen auf dem Margaretenhof. Als er am 2. Dezember 1950 verhaftet wurde, weil er seine Spruchkammerakten vernichtet hatte, legte Margit Winterberg zwei Tage später aus Erregung darüber an sieben Stellen

des Hofes Feuer an und nahm sich mit einer Überdosis Schlaftablettens das Leben.

Am Tatort wurden am Donnerstagmorgen sechs Einschläge von Explosivgeschossen festgestellt. In der Umgebung des Anwesens wurden zahlreiche Fenster zertrümmert und Türen durchgeschlagen. Jakobi hat, wie außerdem ermittelt wurde, schon vor der Machtergreifung Hitlers ein geheimes Waffenlager des Bundes Oberland unterhalten, aus dem die österreichischen Rechtsradikalen versorgt wurden.

Der bayrische Innenminister Dr. Wilhelm Höpner erklärte am Donnerstag im Landtag, er sei bestürzt, daß sich in Händen von privaten Personen noch heute große Mengen Waffen und Munition befänden. Die Staatsregierung sei darüber unterrichtet, daß an der bayerischen Grenze „Dinge vor sich gehen, die im Interesse der staatlichen Sicherheit nicht länger geduldet werden können“.

Französische Revisionswünsche in Bonn eingetroffen

BONN (dpa). — Die französischen Zusatzwünsche zum Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft sind am Donnerstag in Bonn eingetroffen und werden gegenwärtig von den zuständigen Stellen der Bundesregierung vor allem, wie es heißt, auf ihre Vereinbarkeit mit dem Vertragssystem sorgfältig geprüft. Erst nach Abschluß dieser Prüfung sei mit einer Stellungnahme der Bundesregierung zu den französischen Wünschen zu rechnen.

Sudan-Abkommen unterzeichnet

LONDON (dpa). — Der britische Außenminister Eden gab am Donnerstag im Unterhaus bekannt, daß Ägypten und Großbritannien ein Abkommen über die Zukunft des Sudans unterzeichnet haben. Nach den Worten Edens sieht das Abkommen eine Selbstregierung für die Sudanese vor, der die volle Selbstbestimmung folgen solle. Damit ist der erste kritische Punkt der britisch-ägyptischen Meinungsverschiedenheiten aus der Welt geschafft.

Nach der Unterzeichnung des Abkommens erklärte der ägyptische Ministerpräsident Naggib am Donnerstag, Meldungen aus Kairo zufolge, dem britischen Botschafter in Kairo, Stevenson, Ägypten würde jetzt die Frage der Evakuierung der Suezkanalzone durch die britischen Truppen „in Angriff nehmen“.

300 000 US-Dollar für Flüchtlinge

BONN (EB). — Die amerikanische Regierung hat der Bundesregierung einen Betrag von 300 000 Dollar zur Bekämpfung der Not der Sowjetzonenflüchtlinge zur Verfügung gestellt, gab US-Hochkommissar Dr. Conant am Donnerstag in Bonn bekannt. Zu dieser Maßnahme habe sich die US-Regierung aus ihrer großen Sorge und aus ihrem großen Mitleid für den wachsenden Strom der Flüchtlinge entschlossen, die der kommunistischen Unterdrückung entgehen wollen.

Anwalt der Rosenbergs versucht das Letzte

NEW YORK (dpa). — Nach der am Mittwochabend erfolgten Ablehnung des Gnadengesuches des wegen Atomspionage zum Tode verurteilten Ehepaars Julius und Ethel Rosenberg durch Präsident Eisenhower erklärte am Donnerstag der Anwalt der Rosenbergs, Emanuel Bloch, er werde am Freitag beim amerikanischen Berufungsgericht erneut einen Aufschub der Hinrichtung beantragen. Inzwischen werde er erneut einen Revisionsantrag an das Oberste Bundesgericht stellen, das bereits im Oktober vorigen Jahres eine Revision des Urteils abgelehnt hatte.

Eisenhower hatte seine Entscheidung in einer Erklärung begründet, in der es heißt: „Die Art des Verbrechens, dessen die Rosenbergs schuldig befunden und für das sie verurteilt wurden, ist weit schwerer als das, einem anderen Bürger das Leben zu rauben. Es schließt den bewußten Verrat an der ganzen Nation ein und kann sehr wohl zum Tode von vielen tausend unschuldiger Bürger führen.“

Kurze Berichte aus aller Welt

Reuter in London eingetroffen

Der Berliner Bürgermeister Reuter traf Donnerstagmittag mit dem Flugzeug zu einem mehrtägigen Englandbesuch in London ein. Er folgt damit einer Einladung des „Junior Carlton Club“. Reuter wird u. a. vor dem „Königlichen Institut für außenpolitische Angelegenheiten“ sprechen.

Nun doch Koordinierung der Südostasien-Verteidigung

Die USA haben sich, wie am Donnerstag aus unterrichteten Kreisen Washingtons verlautete, bereit erklärt, zusammen mit Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Australiens und Neuseelands einen militärischen Verbindungstab für Fragen der Verteidigung Südostasiens zu bilden. Der Stab soll in Kürze zum erstenmal zusammentreten.

Stalin dreißig Meter groß

Auf dem Letna-Hügel in Prag soll eine Statue Stalins errichtet werden. Wie die tschechoslowakische KP-Zeitung „Rude Pravo“ schreibt, soll das Monument zu Stalins 75. Geburtstag fertiggestellt sein. Die Statue soll dreißig Meter hoch werden und 800 Tonnen wiegen.

Südafrika wählt Mitte April

Der südafrikanische Ministerpräsident Dr. Daniel Malan gab am Donnerstag im südafrikanischen Parlament bekannt, daß am Mittwoch, den 15. April, allgemeine Parlamentswahlen in der Südafrikanischen Union abgehalten werden.

Tito empfing deutschen Botschafter

Der jugoslawische Staatspräsident Marshall Tito empfing am Donnerstag den neuen Botschafter der deutschen Bundesrepublik Dr. Hans Kroll zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.

Ribeyre Nachfolger Boutemy

Der französische Ministerpräsident René Mayer ernannte am Mittwoch den bisherigen Handelsminister Paul Ribeyre zum Nachfolger des vor einigen Tagen zurückgetretenen Gesundheitsminister Boutemy.

43 von 34 kehrten zurück

34 britische Soldaten sind in den letzten drei Jahren in die Sowjetzone gegangen, aber 43 kehrten zurück. Die Zahlen gab Staatssekretär Birch am Mittwoch im Unterhaus bekannt. Bis auf dreizehn Fälle wurden die Rückkehrer verurteilt.

Mayer und Bidault in London

LONDON (dpa). — Der französische Ministerpräsident René Mayer traf am Donnerstagmorgen in London zu dem am angekündigten zweitägigen Besuch ein. Vorher waren bereits Außenminister Bidault und Wirtschaftsminister Buren zu Verhandlungen in der britischen Hauptstadt ankommen.

Kairo schaltete sich vorerst selbst aus

Deutsch-arabische Wirtschaftsbesprechungen ergebnislos beendet

BONN (dpa). — Von zuständiger Seite des Auswärtigen Amtes in Bonn wurde am Donnerstag zu dem am Mittwoch erfolgten Abbruch der deutsch-arabischen Wirtschaftsverhandlungen in Kairo noch einmal festgestellt, daß „die Besprechungen zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Ländern, insbesondere mit Ägypten, über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens ergebnislos beendet sind und auf dieser Basis nicht mehr stattfinden werden“. Die ergebnislosen Verhandlungen sind nach Ansicht des Auswärtigen Amtes in zwei Komplexe zu trennen. Einmal sei der Abbruch auf unerfüllbare wirtschaftliche Forderungen Ägyptens an die Bundesrepublik zurückzuführen, die auf „Geschenke“ hinauslaufen. Am stärksten seien aber die Verhandlungen dadurch abgekühlt worden, daß die ägyptische Regierung gleichzeitig Verhandlungen mit einer Sowjetzonen-delegation aufgenommen habe. Dies sei mit den deutschen Interessen nicht mehr zu vereinbaren gewesen.

Aus dem Auswärtigen Amt wurde am Don-

USA-Frachter vor Japan in Flammen

SAN FRANZISKO (dpa). — Der amerikanische 8000-Tonnen-Frachter „President Pierce“ gab am Donnerstaggrüh SOS-Signal aus den Gewässern südlich Yokohamas. In dem Notruf hieß es, das Schiff stehe nach zwei Explosionen in den Laderäumen in Flammen und brauche dringend Hilfe. An Bord des Schiffes waren 46 Besatzungsmitglieder und neun Passagiere. Das amerikanische Transportschiff „George Clymer“ nahm zwei verletzte Seeleute und sämtliche Passagiere an Bord. Vermutlich hatte die „President Pierce“ Explosivstoffe an Bord.

„Fahnenflüchtig“ wider Willen

WIEN (dpa). — Der 22-jährige Österreicher Armand Autengruber wurde in Kärnten wegen „Fahnenflucht“ aus der französischen Armee verhaftet. Er ist in Frankreich geboren und gilt nach französischem Recht als Franzose. Nach österreichischem Recht ist er Österreicher. Anfang vergangenen Jahres wurde er — obwohl er kein Wort französisch versteht — zur französischen Armee einberufen und Büchtele deshalb in die britische Zone Österreichs.

Ist das Reichskonkordat gültig?

Ein Beitrag zum Schreiben der Erzdiözese Freiburg an die Landesregierung

AZ. Die Erzdiözese Freiburg hat sich in einem betont scharfen Schreiben an die Landesregierung gewandt und eine Abschrift davon den Fraktionsprechern im Verfassungsausschuß besonders zugestellt. In diesem Schreiben wird nach der Entscheidung des Verfassungsausschusses, die christliche Gemeinschaftsschule als Regelschule im ganzen Bundesland einzuführen, festgestellt, daß dieser Entschluß gegen das Reichskonkordat verstöße und auch der Auffassung der Mehrheit der Bevölkerung widerspreche.

Die Erzdiözese Freiburg will damit versuchen, die christliche Gemeinschaftsschule von der rechtlichen Seite her zu verhindern. Als moralisches Argument glaubt sie vorbringen zu müssen, daß die Mehrheit der Bevölkerung — sie meint also offenbar den katholischen Bevölkerungsanteil — den Konkordatsstandpunkt vertrete und billige.

Das Reichskonkordat ist kein Glanzstück internationaler Verträge. Wer sich darauf beruft, muß wenig andere gute Argumente zur Vertretung seines Standpunkts haben. Wie ist es zustande gekommen?

Weder das preußische Konkordat noch das badische — beide noch 1929 und 1932 unterzeichnet und von den parlamentarischen Gremien dieser Länder ordnungsmäßig ratifiziert — haben das Schulthema von der Grundsatzebene her aufgenommen. Sie haben also das Elternrecht katholischer Prägung nicht aufgenommen. Man kann hinzufügen, daß damals auch kaum ein Land die katholische Forderung akzeptiert hätte. Selbst wenn Landesregierungen es gewünscht hätten, wäre dieser Versuch an den Landesparlamenten gescheitert.

Das weiß die katholische Kirche genau. Als die politischen Parteien verboten waren und Hitler sein verhängnisvolles diktatorisches Regime führen konnte, machte der Heilige Stuhl den erfolgreichen Versuch, mit Hitler zu einem Reichskonkordat zu kommen, das vorher völlig hoffnungslos war (obgleich damals das Reich das Recht hatte, in kulturpolitischen Fragen erheblich kräftiger mitzureden, als es heute der Fall ist).

Der Vatikan kam dabei dem Bedürfnis Hitlers entgegen, sich international salonfähig zu machen. Es war die Zeit, in der zunächst kein Land Hitler eine solide Vertragspartnerschaft zu trauete. Mit einem Reichskonkordat konnte also die erste Bresche geschlagen werden. Es lohnte sich also auch, der katholischen Kirche Versprechungen zu machen, auf

deren vertragliche Regelung die Kirche nie in einem parlamentarisch-demokratischen Regime hätte hoffen können. Es lohnte sich um so mehr, als Hitler im Ernst nicht daran gedacht hatte, diesen Vertrag wie auch die anderen Verträge einzuhalten, sowie sie ihm nicht mehr in den Kram paßten. Das heißt also, daß das Reichskonkordat, das im September 1933 mit Hitler abgeschlossen wurde, unter Umständen zustande kam, die von vornherein alles darin ausgesprochenen in Frage stellten. Tatsächlich wurde auch, abgesehen von Selbstverständlichkeiten, nichts von den Versprechungen eingelöst. Die garantierten Bekenntnisschulen wurden beseitigt, die katholischen Jugendverbände verfolgt, die Orden zum Teil schmachlich behandelt.

Es ist also festzustellen: Zu keiner Zeit wurde der Vertrag ernstgenommen, was den deutschen Partner anbelangte. Er wurde nicht abgeschlossen, um ihn wirksam werden zu lassen, er wurde abgeschlossen, um die anderen Mächte zur Anerkennung Hitlers als internationalen Vertragspartner zu zwingen. Das gelang auch mit diesem Vertrag. Keine demokratische Regierung und kein deutsches Parlament aber hätte ein solches Reichskonkordat akzeptiert.

Nach Ende des Krieges geschah auch von selten der katholischen Kirche nichts Entscheidendes, dem Reichskonkordat zur Geltung zu verhelfen. In Baden wäre die Durchführung des Reichskonkordats auf den verschiedenen Widerstand nicht nur des protestantischen Bevölkerungsteils, sondern auch der Mehrheit der katholischen Bevölkerung gestoßen. Südbaden, das von der CDU beherrscht war, hatte in seiner Verfassung nichts vom Reichskonkordat aufgenommen. Uns ist auch nichts davon bekannt, daß die Erzdiözese ernstlich um diese Anerkennung gekämpft hätte.

In Württemberg-Baden wurde die christliche Gemeinschaftsschule eingeführt. Rottenburg protestierte zwar, fand sich aber ab. Warum, wenn das Reichskonkordat Geltung hätte, tat man nicht mehr? In Südwürttemberg allein wurde den Auffassungen des Reichskonkordats Rechnung getragen — hier aber gegen den Widerstand weiter Kreise der Bevölkerung. Hessen, Hamburg und Bremen führten Typen der Gemeinschaftsschule ein, Schleswig-Holstein noch in seiner nach Gültigwerden des Grundgesetzes eingeführten Landessatzung. Die schleswig-holsteinische Regierung wird bekanntlich maßgeblich von

der CDU geführt. Das heißt also, daß eine Reihe Bundesländer rechtlich und noch mehr faktisch die christliche Gemeinschaftsschule haben, ohne daß über formelle Proteste hinaus etwas geschehen wäre. Auch von der heute vorgebrachten Wiedergutmachung war 1946 nicht die Rede.

Und was geschah in Bonn? Man lese die Materialien des Parlamentarischen Rats. Im Hauptausschuß wurde die Anerkennung des Reichskonkordats ausdrücklich verweigert. Persönlichkeiten, die heute zu den ersten Staatsfiguren gehören, ließen über die moralische Qualität des Reichskonkordats in ihren Reden an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Auch das Grundgesetz in seiner endgültigen Formulierung geht der Frage der ausdrücklichen Anerkennung des Reichskonkordats aus dem Wege. Daß Herr Dr. Adenauer heute davon spricht, das Reichskonkordat sei gültig, will noch nichts besagen. Herr Dr. Adenauer hat schon mehr als einmal über die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen etwas behauptet, was sich nachher als nicht richtig erwies.

Wichtiger als alles andere ist dies: Der Vertrag ist nach allgemeiner Auffassung entgegen dem Willen des deutschen Volkes zustande gekommen. Kein deutsches Parlament hat ihn ratifiziert. Er ist in seiner Art kein Ruhmesblatt für die Kirche und schon gar nicht für den deutschen Kontrahenten.

Es ist ein wenig beschämend, daß man glaubt, hier auf dem Buchstaben herumreiten zu sollen. Wenn man nichts Besseres zur Begründung seines Standpunktes hat, sieht es traurig aus. Der katholische Bevölkerungsteil macht 47,1 Prozent (nach der Statistik des Landes Baden) aus. Es ist also entgegen dem Schreiben der Erzdiözese nicht die Mehrheit der Bevölkerung. Man kann aber auch nicht behaupten, daß jeder Katholik die Auffassung des Reichskonkordats in der Schulfrage teilt. Das gilt bestimmt nicht für die Badener, vermutlich auch nicht für große Teile der nordwürttembergischen Katholiken. Wenn aber nicht einmal ein Fünftel der Bevölkerung der Meinung der Erzdiözese ist, wie kann man da von einer Mehrheit reden? Und schließlich, was tut man mit der christlichen Gemeinschaftsschule denn Böses? Jeder Katholik kann nach wie vor ungehindert den Religionsunterricht seiner Kinder sicherstellen, nur in den allgemeinen Fächern soll alles vermieden werden, um die Gegensätze zwischen den Konfessionen zu verstärken. Ist das unchristlich?

Heute

Beschämend!

Die Stadt Ueberlingen am Bodensee hat sich, wie das Regierungspräsidium in Freiburg am Donnerstag bekanntgab, „entschieden geweiigt“, im Lager Goldbach etwa 200 Sowjetronenflüchtlinge aufzunehmen. Die Stadtverwaltung soll erklärt haben, daß eine Unterbringung von Flüchtlingen in ihren Mauern dem Kurbetrieb schaden würde. Nach den vorliegenden Meldungen will nun das genannte Regierungspräsidium von sich aus das Lager Goldbach einrichten. Aus diesem Grunde wurden zwei Angestellte nach Ueberlingen geschickt, um die Vorbereitungen für die Unterbringung der Flüchtlinge zu treffen.

Soweit die nackte und nüchterne Meldung, aus der leider eine Gesinnung spricht, in der man anscheinend in dem gesonneten Landstrich um Ueberlingen glaubt, an unserer tatsächlichen und tragischen deutschen Situation vorbeileben zu können. Die Stadtväter jener Gemeinde sollten sich ein Beispiel nehmen an denjenigen Gemeindeverwaltungen, die in ihren ausgebombten Städten mit ganz anderen Problemen fertig werden müssen. Anscheinend hat es sich in Ueberlingen noch nicht herumgesprochen, daß der Kalte Krieg, der in Berlin auch für die Bodenseestadt ausgefochten wird, auch das Risiko eines zukünftig günstigen „Kurbetriebes“ an den Gestaden des schauinschönen Meeres einbezogen hat. Wenn nicht, dann ist es höchste Zeit, daß dies von verantwortlicher Stelle so schnell wie möglich deutlich gemacht wird. TJ.

Blick in die Zeit

Bonner „Lieblichkeit“ erst siebzehn

BONN. — „Ihre Lieblichkeit“, die Bonner Karnevalsprinzessin Inge, hat vom städtischen Jugendamt einen Sonderausweis zur Teilnahme an den Karnevalsveranstaltungen erhalten. Prinzessin Inge braucht diesen Ausweis, da sie erst siebzehn Jahre alt ist. Bei ihrer Ausrufung war ihr Alter irrtümlich mit neunzehn angegeben worden. Als Siebzehnjährige darf sie nach dem Jugendschutzgesetz Lokale oder Tanzveranstaltungen nur bis 24 Uhr in Begleitung der Eltern oder des Erziehungsberechtigten betreten.

301 Grippetote in Bayern

MÜNCHEN. — Die Grippe-Epidemie, die jetzt zurückgeht, hat in Bayern bisher 301 Todesopfer gefordert. Allein in München starben 115 Menschen an Grippe; jedoch meist ältere Leute, die schon an anderen Krankheiten litten und besonders anfällig waren. Man rechnet jedoch damit, daß die Epidemie jetzt ausklingt.

Neun Jahre Zuchthaus für Mißhandlung von Landsleuten

ARNSBERG. — Zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte das Landgericht Arnsberg den 46jährigen Fleischer Franz Herden aus Falkenberg in der Grafschaft Glatz (Schlesien) wegen schweren Raubes. Die Zeugenvernehmung ergab ein grausiges Bild aus der Zeit nach dem Einzug der Russen in das schlesische Dorf Falkenberg im Mai 1945. Der aus der Wehrmacht desertierte Angeklagte hatte die polnische Milch in das Dorf geholt, mit ihr Raubzüge unternommen und seine eigenen Landsleute mißhandelt.

Neuer Wunderfisch gefangen

PARIS. — In den Gewässern der Komoren im Indischen Ozean wurde wieder ein bisher als ausgestorben geltender Urzeitfisch gefangen. Es ist wahrscheinlich ein „Lepidocybium flavobrunneum“. Noch keiner dieser Urzeitfische ist jemals unbeschädigt in den Händen eines Wissenschaftlers gewesen. Die Behörden auf den Komoren wurden angewiesen, diesen altertümlichen Fisch um jeden Preis zu konservieren.

Zur Krönung „Ochsen am Spieß“

LONDON. — Jede Stadt Großbritanniens erhält auf Antrag ihren Ochsen, um ihn am Krönungstag am Spieß braten zu können. Der Ernährungsminister forderte die Stadtväter im Unterhaus auf, ihre Bestellung beim Lebensmittelamt abzugeben. Ochsen am Spieß gehören zur Tradition englischer Krönungstage.

Verarmte Doge-Nachkommin will ins Altersheim

ROM. — Die 70jährige Luigia Bernacchi Badoer, die einem der ältesten und berühmtesten Adelsgeschlechter Venedigs entstammt, hat ihre Aufnahme in ein gemeinnütziges Altersheim beantragt. Bisher hatte sie sich ihr Brot als Gemüsehändlerin in Padua verdient. Das Geschlecht der Badoer gab der Republik Venedig in ihrer Glanzzeit mehrere Dogen, Heerführer, Bischöfe und Selige. Das Ende des venezianischen Staates brachte auch den Niedergang der Familie Badoer.

Kanada erwägt Bau fliegender Untertassen

OTTAWA. — Kanada ist mit Erwägungen beschäftigt, wie „radikale Ideen“ für den Bau neuer Jagdflugzeuge, beispielsweise fliegender Untertassen, in die Tat umgesetzt werden können. Allerdings handle es sich bislang noch um „reine Forschungsarbeiten“. Presseberichte, daß demnächst eine „fliegende Untertasse“, die mit 2400 km/std fliegen könnte, in einem kanadischen Werk gebaut werden solle, wurden als „weit hergeholt“ bezeichnet.

Schweinefleisch-Streit in Israel

JERUSALEM. — Die Regierung von Israel hat eine Ministerkommission eingesetzt, die alle notwendigen Schritte unternehmen soll, um die Schweinezucht in Israel einzuschränken. Diese Maßnahme ist das Ergebnis eines Streits zwischen der jüdischen Orthodoxie, die das Schweinefleisch als unrein verachtet, und ihren liberaleren Gegnern. Armeekontingenzen dürften in Zukunft ihre Abfälle nicht mehr an Betriebe verkaufen, die im Verdacht stehen, Schweine zu züchten.

Wirtschaftsminister Dr. Veit besucht den Hotzenwald

STUTTGART. (Lsw.) — Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit wird in nächster Zeit den Hotzenwald besuchen und mit den dortigen Bürgermeistern Besprechungen über Hilfsmaßnahmen für dieses Gebiet führen. In einer Pressekonferenz im Wirtschaftsministerium wurde am Donnerstag darauf hingewiesen, bis jetzt sei der Hotzenwald von der Bundesregierung noch nicht förmlich zum Notstandsgebiet erklärt und damit auch noch nicht in die vom Bund für solche Gebiete vorgesehenen Hilfsmaßnahmen einbezogen worden. Das Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg werde jedoch bei seinen Hilfsmaßnahmen für die Förderbezirke besonders an den Hotzenwald denken. Das Wirtschaftsministerium will sich auch künftig dafür einsetzen, daß der Landesteil Südbaden bei dem Remontageprogramm angemessen berücksichtigt wird.

Das Parlament des Nordens

Erste Tagung des Nordischen Rates in Kopenhagen

Von unserem Korrespondenten Rudolf Hübner, Stockholm

STOCKHOLM. — Am 13. Februar tritt in Kopenhagen zum ersten Male der Nordische Rat zusammen. Er ist ein beachtenswerter Fortschritt in der nordeuropäischen Zusammenarbeit. Die Reichstage von Schweden und Dänemark sowie das norwegische Storting werden mit je 16 Mitgliedern, das isländische Althing mit fünf Mitgliedern stimmberechtigt vertreten sein. Finnland muß sich aus Rücksicht auf die Sowjetunion leider fernhalten; ihm steht jedoch jederzeit der Beitritt offen.

Der Nordische Rat wird Angelegenheiten gemeinsamen Interesses behandeln. Wenn es sich erweist, daß bei den Parlamenten der angeschlossenen Länder die Voraussetzungen für eine Genehmigung bestimmter Anträge bestehen, werden diese den Regierungen dieser Länder vom Rate zur Durchführung empfohlen.

Die erste Tagung in Kopenhagen wird zehn Tage dauern. Die Arbeitsweise entspricht den parlamentarischen Gepflogenheiten. Die Behandlungsgegenstände werden in Ausschüssen behandelt und im Plenum diskutiert werden. Die Regierungsmitglieder, welche an den Beratungen teilnehmen, werden von ihren Regierungen ausersehen, besitzen aber kein Stimmrecht. Der ersten Tagung wohnen u. a. die Ministerpräsidenten von Schweden, Norwegen und Dänemark bei. Die Leiter der Parlamentsdelegationen der einzelnen Länder sind kraftvolle Persönlichkeiten. Der eifrigste Förderer der nordischen Zusammenarbeit, der ehemalige sozialdemokratische Ministerpräsident Hans Hedtoft, steht an der Spitze der dänischen Parlamentariergruppe. Der frühere norwegische Ministerpräsident Gerhardsen, ebenfalls ein Sozialdemokrat, leitet die norwegische Delegation. Die schwedische Gruppe wird von Professor Nils Herlitz geführt.

Es entspricht dem realen Sinne der Skandinavier, daß nicht allgemeine Prinzipien, sondern durchführbare Projekte zur Behandlung stehen, u. a. das Projekt einer Brücke oder

eines Tunnels für den Oeresund, welcher Schweden von Dänemark trennt, eine nordische Post-, Telegraphen- und Telefon-Union, gemeinsame Forschungs- und Lehranstalten, eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Gesundheitswesens u. a. Militärische Fragen sollen nicht auf die Tagesordnung kommen, da die Teilnehmerstaaten verschiedene Wege gehen. Die Aufhebung des Paßzwanges zwischen den nordeuropäischen Ländern hat bereits im vorigen Sommer zu einer erheblichen Vertiefung der persönlichen Kontakte geführt. Wirtschaftlich, politisch und sozial haben die angeschlossenen Länder viel Gemeinsames. Die Voraussetzungen für ein gedeihliches Arbeiten des Rates sind demnach gegeben.

„Der Tod von Dresden“

Zwei Briefe aus Pankow und Washington

Der Untergang Dresdens im Hagel der amerikanischen und englischen Bombenteppiche war vor zwei Jahren in einem Tatsachenbericht von Axel Rodenberger, im „Grünen Blatt“ geschildert worden. „Der Tod von Dresden“ erschien später als Buch, mit dessen Erscheinen sich Rodenberger verpflichtete, es an alle Staatsmänner der Welt zur Mahnung und Erinnerung zu schicken. Stalin antwortete nicht, aber bald lag ein Schreiben des sowjetischen Ministerpräsidenten Grotewohl vor, Rodenberger wandte sich auch an das US-Außenministerium, um die Wahrheit über die Vernichtung seiner Heimatstadt zu ergründen. Die Antwort wurde jetzt, wie wir bereits berichteten, vom „Grünen Blatt“ veröffentlicht.

Das Schreiben Grotewohls ist nichtssagend. Es enthält Agitationsparolen, „Aufsüberichte“ aus der Sowjetzone und Wiederholungen alter Beschuldigungen der „Kriegsetzer“.

„Dieser Bericht vom barbarischen Überfall amerikanischer Bomber auf eine unverteidigte Stadt und seine wehrlose Bevölkerung... Das ist wenig angesichts der Kriegslügen, die

heute bereits wieder in Westdeutschland abgehalten werden... Kriegsetzer von ihrem verbrecherischen Treiben abhalten... unter der Führung der mächtigen Sowjetunion... in Dresden entstehen sonnlige und helle Wohnungen... in diesem Jahr fünf neue Wohnblöcke mit 214 Wohnungen“ usw.

Übersetzung des Schreibens des US-Außenministeriums: „Der Angriff auf Dresden wurde im Sinne der während des Krieges von den Sowjets erhobenen Forderung auf verstärkte anglo-amerikanische Lufttätigkeit gegen Deutschland befohlen. Mit dem Luftangriff sollte verhindert werden, daß Truppenverstärkungen durch Dresden geleitet werden konnten, um gegen die Armee des sowjetischen Marschalls Konjew eingesetzt zu werden, die zu dem Zeitpunkt nur noch 90 Meilen von der Stadt entfernt war. Nach dem damaligen Verfahren wurde für jedes Bombenziel der Alliierten in den östlichen Gebieten wenigstens 24 Stunden vor dem Angriff die Zustimmung der Sowjets eingeholt, so daß der Angriff vom 13. Februar in Uebereinstimmung mit den Sowjets erfolgte... besagt Band III der offiziellen Army Air Force Geschichte des 2. Weltkrieges: „Die Wichtigkeit Dresdens als Eisenbahnknotenpunkt wurde erkannt und eine sowjetische Forderung auf seine Ausschaltung dem Kriegsmiester weitergeleitet.“



Des Kanzlers neues Wahlgesetz: Bei richtiger L(ösung) ergeben die Anfangsbuchstaben der Wörter den Namen der bisherigen Koalition... Zeichnung: Leger

KARLSRUHE
von A bis Z

Mit aller G'walt — zum Fasching halt!

Obwohl die Gripp ihn heftig plagt,
so bleibt er doch druff b'schtehe,
er muß um alles in der Welt
mit uff de Fasching gehe.
Sei Wille wollte mer'm net nemme,
obwohl sei Nas' hat arg getropft,
un hennen halt so gut mer kenne
in warme Sache g'schdopft.
Solang mer uff em Hieweg ware,
do gings noch ganz manierlich,
doch drinn im Saal, de Rauch, de Dampf,
der daßt ihm net nachlerlich.
Ihn schteert de Lärm, die bunt Girland,
de Musik ihre Bosse
un b'sonnens sellen mit de Trommel
hat er ins Herz nei geschlosse.
Derweil sich dann die annere freue,
vor Luacht im Kreis rumhopfe,
b'schteilt er e' Gläse Wasser sich
für seine Huchstropfe.
Doch plötzlich weitet er die Auge,
de Kopf er in die Höhe reckt,
sei ein'ziger Traum, sei Stern, sei Alles,
am Nachbarisch hat er entdeckt.
Beim nächste Tanz, mer solls net glabe,
uff simal warer uff de Heh'
en ein'ger Satz, so war der drübbe
un wollt mit ihr en Walzer dreh'.
Doch hat se giei sei Schnupfe g'merkt
un meinte ganz betreue,
ob er net acht Tag warte dät,
no kennt mer drüber redde.
Am nächste Tisch griegt er de Huschte,
en Schittelfroscht folgt obedrei,
mer hätt am Afang denke kenne,
es soll en „Bouppi-Wouppi“ sei.
Un weiter ginge zum nächste Tisch,
halb wankt, halb stinkt er hin,
ihn reizt drots Schnupfe un drots Fieber
e' „Südssee-Insulanerin“!
In d' Hand do drickt se ihm en Zettel
benor se schnell nach drausse geht,
er denkt: „Do binne g'schpannt was druff-
schteht —?“
— — — E' neu's Rezept für d' Apothek!!!!
Do steht er wie vom Blitz getroffen,
doch blitzlich griegt er die Idee:
„Mer soll sich halt erscht auskuriere
un dann erscht uff de Fasching geh!“

**Außerordentlicher Haushalt —
Arbeitsbeschaffungsprogramm einer Stadt**

Von 1,3 Millionen nach der Währungsreform wurde der a.o. Etat auf 21,7 Millionen für 1952 gesteigert

Zur Zeit wird der außerordentliche Haushalt beraten. Die verschiedenen Ausschüsse, bestehend aus Vertretern des Bürgermeisteramtes und des Stadtrates, jonglieren mit Zahlen, die zum Teil in die Millionen gehen, und müssen eifrig und schnell arbeiten, denn der außerordentliche Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe wird am Donnerstag, den 19. Februar, dem Stadtrats-Gremium vorgelegt und verabschiedet. Dieser Zeitpunkt, — so früh wurde seit Kriegsende noch kein außerordentlicher Haushalt verabschiedet und außerdem ist es ein Novum, ordentlichen und außerordentlichen getrennt zu beraten —, dieser Termin wurde deshalb gewählt, weil damit gewährleistet ist, daß die notwendigen Bauarbeiten mit Beginn der Bausaison in Angriff genommen werden können. Die Gepflogenheit der früheren Jahre, einzelne Summen als Vorgriff auf den zukünftigen Etat zu genehmigen, wurde damit unterbrochen, und — wie aus den Berichten der Stadtratsitzungen bis jetzt zu entnehmen war — von sämtlichen Stadträten gutgeheißen.

Bekanntlich wird der Haushalt aufgeteilt in die Ausgaben, die feststehen, das heißt, die mit einigen Abänderungen Jahr für Jahr die gleichen sind, und in solche, die bedarfsmäßig anfallen und sich nicht Jahr für Jahr wiederholen. Nach dem Zusammenbruch, genau genommen, erst nach der Währungsreform, war es für eine Stadt möglich, jene Ausgaben festzulegen, die heute in den außerordentlichen Etats zu finden sind. Interessant sind die Steigerungen der Ausgaben seit der Währungsreform, aber am bemerkenswertesten dürfte die Summe sein, die für das Jahr 1946 im außerordentlichen Haushalt erschien. In einem Jahr also, in dem nur durch Kompensationen Geschäfte getätigt werden konnten. Sage und schreibe wurden damals für die Restmonate — bekanntlich trat der Stadtrat erst im August zusammen — insgesamt 24.110 Reichsmark eingesetzt.

Nach der Währungsreform errechnete man für den Wiederaufbau der Karlsruher Schulen etwa einen Betrag von 13 Millionen DM. Seit dieser Zeit haben sich aber die Preise für die Baumaterialien so erhöht, daß trotz der enormen Summen, — in diesem Jahr sind allein drei Millionen vorgesehen — noch über zehn Millionen erforderlich sind, um die Karlsruher Schulen auf den Stand zu bringen, auf dem sie vor dem Krieg gewesen waren.

Die Städtischen Werke, für die während des Dritten Reiches Investitionsbeträge nur im geringen Umfang ausgeschüttet wurden, hatten nach dem Zusammenbruch einen überaus hohen Nachholbedarf. Die Werke waren — auch vor dem Ausbruch des Krieges — auf Kosten der Aufrüstung vernachlässigt worden, dazu kamen noch die Fliegerbeschäden, und so nimmt es nicht wunder, daß die städtischen Betriebe — Gaswerk, Straßenbahn, Elektrizitätswerk und Rheinhäfen — nach der Währungsreform Millionensummen benötigten, um den Betrieb einigermaßen aufrecht erhalten zu können.

Im Jahre 1951 wurde der außerordentliche Haushalt wiederum um zwei Millionen erhöht, so daß seine tatsächliche — nicht ge-

plante — Summe 17.311.394 DM erreichte. Das Jahr 1952 brachte einen weiteren Anstieg — allerdings stellen die nachfolgenden Zahlen die Planung, und nicht die realen Ausgaben dar — auf 21.720.020 DM.

Ob der außerordentliche Haushaltsplan für 1953 weiter erhöht wird, kann noch nicht gesagt werden. So viel scheint aber — wie aus den vergangenen Stadtratsitzungen zu entnehmen war — festzustellen, daß in diesem Jahr etwa zehn Millionen für den Wohnungsbau freigelegt werden, weitere drei Millionen sollen für den Schulhausbau verwendet und die anderen Bauvorhaben der Stadt — zum Beispiel der Bau der Schwarzwaldhalle — werden ebenfalls größere Summen erfordern.

Es ist deshalb von großer Bedeutung, daß die Gelder noch im Februar vom Stadtrat beraten und gebilligt werden, damit — sobald das Weiter die Voraussetzung dafür schafft — mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, und die Arbeitslosigkeit wieder auf ein Mindestmaß zurückgeführt wird, wie dies im Oktober der Fall war, als Karlsruhe die wenigsten Arbeitslosen in Nordbaden aufzuweisen hatte.

Glückwunsch an Ulrich

Anläßlich des 65. Geburtstages von Innenminister Fritz Ulrich hat Oberbürgermeister Günter Klotz folgendes Glückwunschsgramm an den Jubilar gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!
Zu Ihrem 65jährigen Geburtstag entbiete ich Ihnen im Namen des Stadtrates, der Stadtverwaltung Karlsruhe sowie persönlich herzliche Glückwünsche.“

Günter Klotz, Oberbürgermeister.“

Großlieferant der Schwarzhändler

Schiebengeschäft mit Schweizer Liebesgaben flog auf

Die II. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 36 Jahre alten vorbestraften Kaufmann Karl R. aus Ludwigsburg wegen gewerbmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung, sowie Verstrickungs- und Siegelbruchs zu sieben Monaten Gefängnis, 3000 DM Geldstrafe, hilfsweise 30 Tage Gefängnis und 35.955 DM Wertersatzstrafe, ersatzweise 36 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte blüht auf ein bewegtes Vorleben zurück. Von 1938 an war er in Dachau und Mauthausen im KZ, aus dem er im Mai 1945 befreit wurde. In Karlsruhe und in der britischen Zone arbeitete er als Vertreter in der Zahnwarenbranche. 1948 kehrte er nach Karlsruhe zurück, wo er bei einer Firma beschäftigt war, die in dem früheren Luftschutzbunker im Dammstock ein Auslieferungslager für Schweizer Liebesgaben zur Verteilung in Deutschland und Frankreich unterhielt. R. hatte dort den Versand nach Frankreich zu bearbeiten. Im September 1948 wurde dieses Lager unverzollter Waren von der Zollbehörde beschlagnahmt und versiegelt. Am 10. Oktober beriet sich R. mit Bekannten, wie man die beschlagnahmten Waren aus dem Zollverschluss herausbekommen könnte, um sie zu Geld zu machen, den Interessen der Schweizer Auftraggeber zu entsprechen und zu eigenen Einkünften zu kommen. Unter Entfernung der Plomben und Siegel wurden die Waren — es handelte sich um 600 kg Kaffee, über 700 kg Schokolade, Reis, Zucker, kondensierte Milch und Oelsardinen im Wert von rund 33.000 DM — aus dem Lager entnommen, die auf vier Fahrten mit Kraftwagen nach Stuttgart gebracht

wurden, wo sie bei Schwarzhändlern in der Reinsburgstraße Abnehmer fanden. Am 18. Oktober ging der letzte Transport mit Schokolade und Reis nach Stuttgart, um von Schwarzhändlern übernommen zu werden. Die Polizei kam jedoch hinzu und beschlagnahmte die Waren. R. gab zu, die Tat mit mehreren bereits abgeurteilten Mittätern begangen zu haben. Früher hatte er angegeben, wenn er nicht erwischt worden wäre beim Umladen des Transports auf einen kleineren Wagen, hätte er den ganzen Bunker besetzen geleert.

Am 18. Oktober 1949 wurde R. in Stuttgart festgenommen und am 3. November wieder freigelassen. Er hielt sich verborgen, da er von der französischen Besatzungsmacht gesucht wurde. Von Januar 1951 bis Mai 1952 befand er sich in französischer Haft.

Vor einem französischen Kriegsgericht wurden ihm 21 Morde zur Last gelegt. Es wurde ihm vorgeworfen, seine Stellung im KZ Mauthausen mißbraucht zu haben. Wegen der Ermordung eines Russen wurde er verurteilt. Dieses Urteil focht er an und wurde schließlich freigesprochen. Aus der französischen Untersuchungshaft glückte ihm eine sensationelle Flucht, über die seinerzeit berichtet wurde.

Schlägerei auf der Moltkestraße

Pfäzler erlag dem schweren badischen Wein

Eines schönen Novembertages weilte der Kaufmann Alfred A. aus Landsau bei einem Gastwirt in Karlsruhe, um mit diesem Kunden eine Maschine zu beichtigen. Um die Mittagzeit war die Werkbesichtigung zu Ende. Die beiden Geschäftsfreunde besuchten miteinander eine gemütliche Weinstube, um bei einem guten Tropfen das Geschäft und die Finanzierung zu besprechen. Dabei trank der biedere Pfälzer drei bis vier Viertel Varnhalter Riesling Spätlese, der ihm zu Kopf stieg. „Leider war dieser badische Wein viel schwerer als die Konsumweine, die wir in der Pfalz gewohnt sind“ mußte er hinterher bekennen. Trotz seines bezechten Zustandes setzte er sich ans Steuer seines Wagens und fuhr an jenem Nachmittag im Zickzack durch die Stefanien- zur Moltkestraße, wo er ihn mitten auf der Fahrbahn mit geöffneten Türen stehen ließ, als er austreten wollte. Ein anderer Autofahrer war ihm bereits gefolgt und ein Polizeibeamter erschien auf dem Plan, um den Wagen sicherzustellen und den Zickzackfahrer zur Wache zu bringen. Dieser wehrte sich mit Händen und Füßen, so daß es zwischen dem Hüter des Gesetzes und dem stark angeheiterten Kraftfahrer zu einer Schlägerei kam, die eine vielpköpfige Menschenmenge anlockte, deren Sympathien eindeutig dem Opfer des guten badischen Weines galten.

Jene Fahrt hat dem Geschäftsmann schon etliche schlaflose Nächte bereitet. Jetzt mußte er sich vor dem Amtsrichter verantworten, weil er sich betrunken ans Steuer gesetzt und sich eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatte. Die Blutprobe ergab eine Alkoholmenge von 2,01 Promille. Wie der Verteidiger ausführte, lag sein Verschulden darin, daß er die Wirkung des schweren badischen Weins nicht erkannte. Man sollte den Wein kennen, den man trinkt... Eine Geldstrafe erfülle in diesem Falle den Strafzweck.

Der Richter sagte dem Beschuldigten: Sie können Gott danken, daß sie der Polizeibeamte erwischt hat...

Für die Zickzackfahrt erhielt er zwei Wochen Haft, während für den Widerstand 30 DM Geldstrafe ausgesprochen wurden.

Hellgrüne Kacheln — moderne Apparate

Unterwassermassage-Abteilung im Vierordtbad neu eröffnet

Die Gesunden marschieren meist ohne sich umzublicken durch die Eingangshalle im Vierordtbad der Kasse zu und streben dann eilig in die Schwimmhalle. Daß einiger rechts und links noch viele Kabinen liegen, in denen man für jedes Weh-wehchen ein Wässerchen bekommen kann, wissen nur die Bresthaften, die dort Heilung suchen.



Die neue Wanne zur Unterwasser-Massage im Vierordtbad Foto: Weid.

Lähmungen und als Nachbehandlung bei Knochenbrüchen und ähnlichem. Um dem Andrang gewachsen zu sein, hat sich die städtische Badverwaltung entschlossen, der Unterwassermassage-Abteilung neue Räume einzurichten.

Im westlichen Flügel wurden ein Behandlungsraum mit der großen Wanne und zwei Umkleide- und Brauseräume neu hergerichtet. Jeder Patient kann sich vor und nach der Behandlung duschen und ausruhen. Der Massage-Raum hat strahlend helles Neon-Licht, beruhigend wirkende, hellgrüne Kacheln und die modernsten Apparate. Am Kopfende der Wanne steht die Schallanlage, mit der Druck und Temperatur des Wassers geregelt werden können. Die erfahrene Masseuse dieser Abteilung kann von guten Heilerfolgen berichten und in den neuen Räumen wird schon durch die „appetitliche Atmosphäre“ die Heilung gefördert. Man sollte das Milieu, in dem die Heilbäder verabreicht werden, nicht unterschätzen. In den neuen Räumen wird die Massage unter Wasser für die Badegäste eine reine Freude sein und wer sein Blut wieder einmal mit Hochdruck durch alle Adern jagen will, hat außer dem Fasching noch die Möglichkeit eines Besuchs in der neuen Abteilung des Vierordtbad.

Ab Samstag kostet's zwei DM

Gebührenpflichtige Verwarnung wird eingeführt

Ab Samstag, den 14. Februar, wird es ernst. Und zwar für alle: Für Fußgänger jedwedem Alters und Geschlechts, für Radfahrer und motorisierte Verkehrsteilnehmer. An diesem Tag wird die gebührenpflichtige Verwarnung in Karlsruhe eingeführt.

Dieser Maßnahme liegt folgendes Gesetz zugrunde. Nach Paragraph 22 des Straßenverkehrsgesetzes können die dazu ermächtigten Polizeibeamten bei leichteren Übertretungen der Verkehrsvorschriften den Täter verwarren und eine Gebühr von zwei DM erheben. Nachdem vom Innenministerium von Baden-Württemberg die erforderlichen Richtlinien erlassen sind, wird diese Regelung ab 14. Februar für Karlsruhe in Kraft treten. Nach den Bestimmungen kommt die Erteilung einer gebührenpflichtigen Verwarnung nur bei Übertretungen leichter Art in Betracht. Bei den schweren Übertretungen scheidet die gebührenpflichtige Verwarnung aus. So bei Übertretungen, die absichtlich, böswillig, grobgefährlich, leichtfertig oder mutwillig begangen worden sind, wenn sie zu Unfällen im Straßenverkehr führten, wenn sie tatsächliche Störungen zur Folge hatten, oder wenn der Beschuldigte durch sein Verhalten andere Verkehrsteilnehmer gefährdet.

Bei der gebührenpflichtigen Verwarnung hat der Polizeibeamte den Beschuldigten auf sein strafbares Verhalten aufmerksam zu machen, ihm die Absicht der gebührenpflichtigen Verwarnung mitzuteilen und ihn über sein Weigerungsrecht zu belehren. Ist der Betroffene mit der gebührenpflichtigen Verwarnung einverstanden, so wird die Gebühr sofort erhoben, die Verwarnung und der Empfang unter-

schriftlich bestätigt und eine entsprechende Bescheinigung ausgehändigt. Damit ist die Straftat gerügt und eine weitere Bestrafung ist nicht mehr möglich.

Nordbadische Industrie- und Handelskammern

setzen sich für eine Oberfinanzdirektion mit dem Sitz in Karlsruhe ein

Die Industrie- und Handelskammern, die von jeher nur die übergeordneten Gesichtspunkte bei ihrer Tätigkeit sehen und berücksichtigen, haben sich in einem gemeinsamen Schreiben an den Finanzminister nach Stuttgart gewandt und ihn gebeten, bei der Neuordnung der Oberfinanzdirektionen im badischen Raum folgenden Gegebenheiten Rechnung zu tragen:

Es ist unbestritten, daß das Zentrum der badischen Wirtschaft von jeher im nordbadischen Raum mit seinen Schwerpunkten in Mannheim und Karlsruhe gelegen hat. Die nordbadische Wirtschaft erwartet daher, daß diesen Tatsachen Rechnung getragen und die Oberfinanzdirektion in Karlsruhe belassen wird. Aus Gründen der dringend notwendigen Verwaltungsvereinfachung würde es vom Standpunkt der Wirtschaft nicht verstanden werden, wenn man aus politischen oder bestimmten heimatpolitischen Gründen eine zweite Oberfinanzdirektion für den südbadischen Landesbezirk schaffen würde.

Der Fastnachtszug von Durlach am Sonntag

Am nächsten Sonntag setzt sich Punkt 14.00 Uhr der Durlacher Maskenzug in Bewegung. Nach den „Falschen Vorausfahrern“ sieht man „Zugführer Markgraf Karl“, dem sich ein Zug anschließt, der insgesamt 32 Nummern umfaßt, wobei die beiden letzten bemerkenswert sind, denn im Programm heißt es: 51 Volk, 52 Noch mehr Volk...

Unter dem Motto: „Die Steuerlast drückt gar so sehr, die Wagen laufen gar nicht mehr“ und „Wir Wirte sind in Not, die Steuer drückt uns tot“, wird das Finanzamt glossiert, während andere Wagen sich einmal mit ausschließlich Durlacher Angelegenheiten befassen und zum anderen das Verhältnis zu Karlsruhe schildern. Daß die Remilitarisierungsbestrebungen „durch den Kakao“ gezogen werden, bedarf keiner Erwähnung.

Landes-Chronik

10 Prozent weniger Beamte in Freiburg

Freiburg (Isw). Beim Regierungspräsidium in Freiburg sind gegenwärtig rund 700 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt.

64-jähriger Altmittelhändler vermisst

Freiburg (Isw). Die Freiburger Kriminalpolizei fahndet seit Sonntag nach dem 64-jährigen Altmittelhändler Karl Scheffel aus Freiburg.

Niedergehende Lawine beschädigt Bauernhof

Freiburg (Isw). Ein Bauernhof in der Ortschaft Hofgrund wurde am Dienstagabend von einer Lawine, die sich an einem Steilhang des Schauinsland gelöst hatte, stark beschädigt.

Freiburg will Fremdenführer schulen

Freiburg (Isw). Um den Mangel an geeigneten sprachkundigen Fremdenführern in der diesjährigen Reisezeit abzuwehren, hat sich die Stadt Freiburg entschlossen, künftig Kurse für Fremdenführer zu veranstalten.

80 Jahre Schwarzwaldbahn

Triberg. (Isw) Die bekannte Schwarzwaldbahn kann in diesem Jahre ihren 80. Geburtstag feiern.

Der lockende Süden

Lörrach (Isw). Die Schweizer Fremdenpolizei übergab am Mittwoch den deutschen Grenzbehörden ein 15-jähriges Mädchen, das vor vier Wochen zu Hause ausgetrieben war.

Am gleichen Tage wurde den deutschen Grenzüberwachungsstellen ein knapp 17 Jahre alter Bursche übergeben, der aus Ettlingen bei Karlsruhe stammt und in Basel ohne Papiere angetroffen worden war.

Flüchtlingslager in Oberbaden sind überfüllt

Säckingen (Isw). In Oberbaden sind gegenwärtig alle Flüchtlingslager überfüllt. Allein im Kreisdurchgangslager Säckingen warten 80 Flüchtlinge darauf, in den Gemeinden untergebracht zu werden.



Offenburg

Neue Kläranlage kostet 1,7 Millionen DM

Erweiterung der Offenburg Kläranlage notwendig

Offenburg (M). Eine der Hauptaufgaben der Stadtverwaltung Offenburgs ist die notwendige Erweiterung der Kläranlage. Die Kläranlage, gebaut für eine Bevölkerung von ungefähr 15 000 Menschen, nimmt heute die Abwässer einer Bevölkerung von weit über 30 000 Menschen auf.

Nachklinge zur letzten Stadtratssitzung

Offenburg (M). Die Ausführungen des Offenburg Oberbürgermeisters zu der eventuellen Verwendung des Torso im Frauenweg und die Erklärung der CDU-Stadtratstraktion werden in der Stadt lebhaft besprochen.

Zusammenstoß mit einem Panzerwagen

Offenburg (M). Im Renchtal bei Hubacker stieß ein Panzerwagen, aus Richtung Oppau kommend, mit einem Kraftfahrzeug zusammen.

Ueber eine halbe Million Kreisumlage

Offenburg (M). Die Stadt Offenburg zahlt, wegen der Erhöhung des Gewerbesteueraufkommens, auch mehr an den Gemeindegleichstock und an Kreisumlage.

Rehe verhungern

Offenburg (M). In den Wäldern der Umgebung wurden verschiedentlich Rehe tot aufgefunden, die aus Hunger verendeten.

Ein Haus für die Jugend

Offenburg (M). Wenn man die Grabenallee durchwandert, so beobachtet man unten im

Grund, auf der südlichen Seite, reges Leben. Dort entsteht das Haus für die Jugend. Die Stadtverwaltung hat für diesen Zweck fast 100 000 Mark in den Voranschlag eingestellt.

Personalausgaben der Stadt Offenburg

Offenburg (M). Der Haushaltsplan, einschließlich des Nachtrages verzeichnet für Personalausgaben die Summe von 2 461 550 DM. Das sind 30 Prozent der Gesamtausgaben.

St. Andreas brauchte Zuschuß

Offenburg (M). Wie im ganzen Weingebiet hat auch der St. Andreaskeller in seinen Weinbergen in Käfersberg und Zell-Weierbach mit einer geringeren Ernte rechnen müssen.

Festtage in Hildboltweier-Albersbösch

Offenburg (M). Der Volksliederchor Hildboltweier-Albersbösch veranstaltet in den Anfangstagen des Monats Juni eine Fahnenweihe.

Rastatt

Schulklassen im Flüchtlingslager

Rastatt (Isw). Für die Volksschulpflichtigen Kinder, die mit ihren Eltern im Landesdurchgangslager Rastatt wohnen, werden jetzt besondere Schulklassen eingerichtet.

Große Aufgaben waren zu bewältigen

Staufenberg (F). Am vergangenen Sonntag hielt der VdK Ortsverband Staufenberg, seine Generalversammlung im Gasthaus „Zur Sonne“ ab.

Kehl

Zimmerer-Innung kritisiert sozialen Wohnungsbau

Statt fußkalter Massivzwischendecken fußwarme Holzdecken



Kehl. In einer veröffentlichten Stellungnahme kritisiert die Zimmerer-Innung Kehl die Bauweise im sozialen Wohnungsbau. Sie führt an, daß jährlich viele vom Krieg geschädigten Menschen in nicht vollkommen ausgebauten Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues einziehen müssen.

kenkassen und der Volkswirtschaft rund 11 Millionen DM. Es soll nichts über den Sparparkeitsgedanken des sozialen Wohnungsbaues gesagt werden, aber wenn man schon zu sparen beabsichtigt, so solle man das am richtigen Platz tun.

Kehl (M). Die sogenannte Legionärsbaracke, die zu einer Wanderherberge umgebaut wurde, wurde nun ihrem neuen Zweck zugeführt.

Sängerfest in Freistett

Freistett (M). Die Verwaltung des Arbeitergesangsvereins „Frohinn“ faßte den Beschluß, das 30-jährige Bestehen durch eine große Veranstaltung zu feiern.

Besser als 1952

Rheinbischofshelm (M). In der Versammlung des Bezirksvereins Kehl-Bühl des Landesverbandes der Rinderzüchter stellte Inspektor Bremer-Gengenbach fest, daß die Leistungsergebnisse des Jahres 1952 höher liegen als im Vorjahr.

Lahr

Bau von 400 Wohnungen in Aussicht gestellt

Die Stadt Lahr will der Wohnungsnot entgegenzutreten

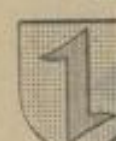


Lahr. Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits berichteten, fehlen in Lahr noch etwa 470 Wohnungen, wenn nur die schlimmste Wohnungsnot behoben werden soll.

rals Jan de Werth erinnerte, zerstört. Die Ortsgruppe Lahr des historischen Vereins für Mittelbaden hat nun eine von Bildhauermeister Class angefertigte neue Gedenktafel angebracht.

Wolfach

Hornberg, das Narrenparadies



Hornberg. Mit feierhaftem Eifer sind die einzelnen Kommissionen mit der Durchführung ihrer gestellten Aufgaben, die sie zum Gelingen der Fastnacht zugeteilt erhielten, beschäftigt.



Baden-Baden

Vier Einbrüche innerhalb weniger Stunden

Baden-Baden. Nicht weniger als vier gleichgelagerte Einbrüche wurden in der Nacht auf Mittwoch in Ladengeschäften des Stadtzentrums verübt.

In einem Ladengeschäft fehlen aber auch Kleidungsstücke. Die Täter haben mit einer Bauklammer die Türen erbrochen und sich so Zutritt zu den Ladengeschäften verschafft.

Fasching in Baden-Baden

Baden-Baden. Die 23 Säle des sonst so seriösen Kurhauses tragen schon ihr Faschingskleid. „Wer soll das bezahlen?“ ist das Motto der phantastisch verkleideten Kassenhalle.

bankbar mit dem Motiv „Schlüssel die im Monde liegen“.

Und die Termine? — Samstag, den 14., 21.00 Uhr; Großer Maskenball, Sonntag, den 15., 16.30 Uhr; Karnevalistischer Tanztée, 21.00 Uhr; Prunk- und Fremdensitzung mit Heinz Schenk und seinen Mainzer Karnevalisten.

Bühl

Bettler und Landstreicher vor Gericht



Bühl. Das Amtsgericht Bühl verurteilte am Mittwoch Otto A. und Ernst N. wegen Landstreicherei und Bettelns. A. erhielt vier Wochen Gefängnis, N. acht Wochen Gefängnis.

auch noch nicht vorbestraft war, blickt N. auf ein bewegtes Leben und sieben Vorstrafen zurück.

Bühl. Die Schüler der Sekunda und Prima wohnten am Mittwoch auf Einladung von Amtgerichtsrat Dr. Hauser einer Gerichtsverhandlung bei.

Lahr. Bei der am Ende des letzten Krieges vorgenommenen Sprengung der Zollbrücke in Lahr-Dinglingen wurde auch die Gedenktafel, die vor 15 Jahren durch die Initiative des Heimatforschers Pfarrer Ludwig errichtet wurde und die an die am 24. März 1642 (Dreißigjähriger Krieg) an dieser Stelle erfolgten Austauschung des schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn und des Kaiserlichen Reitergene-

Aus der Welt des Films

Silvana Pampanini

Die Frau, die die Liebe erfand



Silvana Pampanini und Gino Cervi in „O. K. Nero“

Merken wir uns das Datum: 25. September 1927. Ein Markstein in der Geschichte des flimmern den Zelluloids Italiens. An diesem von tausend funkelnden Sonnenfäden durchwobenen Tag, krächte zum erstenmal ein Säugling, der im Alter von 25 Jahren bereits 26 Filme gedreht haben wird: Silvana Pampanini.

Würde einmal der vollendetste Typus des südländischen Vamps gekrönt werden — Silvana bekäme die Siegespalme. Selbst die Dame Venus, wäre sie nicht aus Marmor, würde vor Neid erblassen, ob solcher Schönheit. Ein in sich vollkommener Körper, hochbetagt und schlank, mit dem Ebenmaß und der harmonischen Geschlossenheit klassischer Züge, verkörpert Silvana Pampanini jenes irritierende Etwas, ohne das man keine Erklärung für die jährliche Völkerwanderung von Millionen von Touristen nach Italien wüßte.

Das italienische Publikum teilt sich bei der Beurteilung der Pampanini. Die einen sind von ihrer unergleichen Schönheit geblendet und gefangen. Sie sind in der Ueberzahl. Die anderen mögen ihr nicht verzeihen, daß ihre aphrodisischen Formen das dumpf arbeitende Getriebe unseres technischen Zeitalters stören. Und tatsächlich: Eine blutdurchpulste Venus, anrengend wie Koffein, scheint unerträglich für die trockene Sachlichkeit materialistischer Seelen.

Dabei ist Silvana Pampanini nicht nur Glamour-girl, Schönheit in höchster Perfektion: Sie ist Schauspielerin von Rang und Format. Aus der überschwenglichen Fülle ihrer südländischen Natur weiß sie eindrucksvolle Darstellungen der Leidenschaft zu formen. Der Charme reifer Weiblichkeit, der kapriziös von ihr ausstrahlt, fesselt und fasziniert.

Als Poppaea, Gemahlin Kaiser Neros, begegnet sie uns nun in der Monumentalfilm-Parodie „O. K. Nero“: Darstellerisch charmant, überspitzend und doch verführerisch wie ein lebendes Kolleg über die Schönheit der Antike. Wo immer sie in Erscheinung tritt, ob im Eselmilchbad ihrer Traumgemächer oder in der kaiserlichen Zirkusloge, auf dem Karussell des ungewöhnlichen amerikanischen Lunaparks im antiken Rom oder vor dem Wunder eines Kaugummi-Automaten — sie ist ein Magnet, der die Blicke der Zuschauer auf sich zieht.

Franz Grothe

schrub die Musik zu dem in Göttingen hergestellten Filmlustspiel „Die hause Stunde“, das von Kameramann Werner Krien aufgenommen wurde.

Marianne Schönauer

und Partner Kurt Heintze, außerdem Georg Flöner, Margit Seiber, Eduard Köck, Leopold Esterle und Karl Skraup sind die Darsteller des historischen österreichischen Heimatfilms „Der Bauernrebell“, der eine Episode aus dem Leben Andreas Hofers schildert. Im Gebiet des Wilden Kaisers wurde ein Teil der Aufnahmen gedreht.

Richard Häusler

inszenierte für die Interlux-Produktion den dramatischen Schmugglerfilm „Das Dorf unterm Himmel“. Dem Ensemble gehört auch Robert Freitag vom Zürcher Stadttheater an. Zu etwas ist der Schmuggel doch gut: er liefert Stoff für Filmmanuskripte.



June Allyson als „Wunderkind“ und Van Johnson als „Konzertagent“ in dem Lustspiel „Zu jung zum Küssen“

Das Neueste vom Kaiser Nero:

Römische Gedanken nach Mitternacht

Römische Geschichte gehört in die Schule. Seit zweitausend Jahren hat sich an ihr nichts mehr geändert. Wenn dabei allerdings ein wenig gefunkelt wird, — ja, dann freut sich die flimmernde Leinwand ... So der Standpunkt von Italiens Filmregisseur Mario

Soldati. Rom hin, Monumentalität her: Also machen wir uns den Spaß und pfuschen den Göttern ein wenig ins historische Handwerk ... Römische Gladiatorenkämpfe mit Dreizack, Netz und Schwert sind historisch banal. Ein Schuß „catch-as-catch-can“ aus

Uebersee dazugeträumt, — das haut hin. Das haut sogar die „ollen“ Römer im Circus Maximum um, und wenn's auch nur 20 000 Statisten sind. Mit ihnen werden sich bestimmt fünf Millionen heutige Zuschauer amüsieren.

Nero ist Kommunist, — Verzeihung: Der Kommunistenführer aus „Don Camillo und Peppone“ alias Gino Cervi. Richtig besetzt? O. K. Wüßten Sie, daß Rom, das alte Rom, schon die Atombombe kannte? Sie hieß Poppaea und hat heute die atomaren Formen der rassistischen Silvana Pampanini, — wirklich pampös ...

Erst in der Filmersifflage zeigt sich der wahre Meister. Können Sie sich vorstellen, wie das aussieht: „O. K. Nero“ grüßen kaugummikauend die Gladiatoren und fahren per Anhalter mit dem nächstbesten Streitwagen davon ... Fragen wir uns: Was ist der tiefere Sinn solcher historischen Verulkung? Das befreiende Gefühl, daß es im Rom um anno Null oder so, genau so ausweglos zugeht wie heute, und daß es der Zauberer Film ist, der uns schalten und walten läßt mit der Historie, wie wir es uns aus lachendem Herzen eigentlich wünschen.

In Rom der Lebensgier und Orgien grüßten die Todgeweihten ihren Diktator mit dem dumpfen Ruf: Morituri te salutant — die Sterbenden grüßen dich!

Römische Touristen-GTs von heute träumen versöhnlicher: O. K. Nero!

Italiens Filmkünstler von heute haben den großen Atem, eine große Zeit lebendig werden zu lassen. Sie wissen aber auch im gleichen Atemzug, wann das Monumentale in zwerchfellerschütterndes Lachen umzuschlagen hat, — mit jenem Sinn fürs Pathos, dem Komik so eng benachbart ist. — Römische Filmgedanken nach drei Uhr mitternachts, wenn Nero im Heute zu leben beginnt und man ihm auf die Schulter tippt: O. K., mein Kaiser ...

Freuen wir uns einstweilen, daß der Film das kann! Augenzwinkernd schickt er Amerika ins Alte Rom, zwerchfellkitzelnd läßt er Antike und Moderne aufeinanderplatzen, und wir — die Dritten — amüsieren uns königlich. Geschichte, so geboten und leicht gemacht, schmeckt uns. Besonders, weil auch das Salz nicht fehlt: das Salz des persiflierenden Humors ...



Die schöne Kaiserin Poppaea (Silvana Pampanini) hoch zu Roß auf einem Karussellpferdchen. Szenenbild aus „O. K. Nero“, einer Film-Parodie von umwerfender Komik mit Gino Cervi

Ueber die Kunst

Von Josef Filser, königlich-bayerischer Landtagsabgeordneter

Indem das München eine Kunstschatzstadt ist, haben mir oft im parlament die Forlöhge gehabt, was eine Kunst ist hoder was keine Kunst nicht ist.

Die Malerei ist schon eine Kunst, haberplos bis zum Nahbl. Unter Nahbl ist es eine Sauerel. Indem es dohrt geschlechtlich ist. Der biderne Oegonohm schämt sich bereiz im Hämd, wodurch mir ins in der Unterhosen ins Bett legen. Und bald ich meine kristadollische Ehefrau anschauge, ist es mir fiel lieber bald sie mer anhat als wie wehniger, hobwol es beim ferhelrateten Zustand keine Unkeischeid nichd gibt, sondern es ist gesezlich.

haber man kahn sein Schamgefehl nicht einmah bei der Ehe unterdrücken, sondern man drahd sich um, bald man heraus mus. Disses ist eingewurtselt und in der Natur forhanden. Die Mahler haben kein Schamgefehl nichd, sondern sie mahlen die Weibsbilder gans nakert wie die Kü auf der Wihsen. Indem mah in München auf der Straße get und dengt an nichd schtet man auf einmal for einem Fensder wo disse liderlingen Geschäfte aufgemahlen sind und haben die Hend in die Höh und schrecken iere ferbotenen Kerperdeil hinaus. Disses ist sehr schedlich.

Es kohmt auf dem Lande vor, das die Weibsbilder nicht forsichtig siend, bald sie zum beischpiel auf eine Leiter schteigen, haberd

bfeift der Oegonohm und sie ferstehen disses Signahl und halden die Röck zu, haberd for dissen Fensder hilft es nichd, bald man bfeift und muhs dissen Anblik aushalden.

Einmah bin ich in der Blehnakertäg gewehsen. Disses ist eine Anschalt fier alte Bielder zum Aufheben, haberd bful Deifel! Ich habe den Minister Wühner gefraht, ob disses mit seiner Erlaubnis sich begiebt und er had gesahgt, ich sohl um Gothes wielen im Parlament keine Rehde dafon machen sonzt ist es eine Biamaschi, in dem disse Bielder berihmdte Kunstwerge sind.

In der blesnakertäg sind fiere solchene bielder, aber kein Mentsch schaugt weg, sontern sogahr die Weibsbilder bleiben dafor sctehen und halden sich brichien for die Augen, das sie es gans genau sehgen. Ein professer had zu mir gesag in der Kunst macht es nichd. Disses kahn ich nicht klauben. Fier was ist es unkelach bald es ein wierkliches Fleusch ist? Und fier was ist es schön, bald es ein gemahlenes Fleusch ist? Disses ist selzam. Indem ich klaube, das es mit der Oehlfarb keinen Unterschid machd.

Disses ist mein kristlicher Schtandbunkt. (Frei nach Ludwig Thoma.)



Ludwig Thoma, der Meister feinen Humors in seinen schönsten Erzählungen verfilmt in „Der weißblaue Löwe“



Um die Befreiung von mexikanischer Bevormundung geht es in dem Film „Kalifornien in Flammen“. Cornel Wilde interpretiert einen tapferen, kalifornischen Jungen von jenem Pioniergeist, mit dem Amerika Weltgeschichte machte.



Eine vielversprechende Aufnahme zweier junger Stars aus dem Farbfilm „Strandräuber in Florida“. Sie heißen Terry Moore und Jerome Courtland. Der an Ueberraschungen reiche Film spielt zu einer Zeit, da Florida noch kein Paradies war.

Adler raubten drei Kinder

Schweizer Bergsteiger fand menschliche Knochen in einem Horst

Genf. „Es war doch der Adler!“ rief aufgeregt der sonst so ruhige Bergführer Gilbert del Vecchio, als er vom Großen Muveran, einem der höchsten Gipfel im Schweizer Kanton Wallis, zurückkam. Und bald wußten es die Einwohner von Alvenue, Gryon und Verossaz. In diesen drei Bergdörfern waren nämlich während der letzten 25 Jahre drei gesunde, kräftige Knaben verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen; alles Suchen der Männer und der Polizei, die sogar mit Spürhunden gekommen war, hatte nichts genutzt.

Einmal allerdings — das trug sich 1937 zu — fanden Hirten zu ihrem Schrecken einen menschlichen Unterkieferknochen, und es konnte an Hand der besonderen Zahnbildung ermittelt werden, daß er dem sechsjährigen Gilbert Amiquet gehört hatte, der vor wenigen Monaten verschwunden war.

Die Adler! Jeder ahnte sofort: die Raubvögel waren die Mörder des Jungen. Es gab keine andere Erklärung. Gilbert war mit seinem Vater aufs Feld an einen Waldrand gegangen, und während der Mann den kargen Boden bearbeitete, mußte das Unglück in nächster Nähe geschehen sein.

Von den anderen beiden Knaben, die drei und vier Jahre zählten, fand sich nicht die geringste Spur. Die Wissenschaftler in Genf winkten ab. Sie erklärten, ein Adler könne bestenfalls eine Beute seines eigenen Gewichtes in seinen Fängen davontragen, also etwa 15 Pfund. Niemals aber einen Menschen von 25 Pfund, die Gilbert Amiquet gewogen habe.

Die Bergbauern waren damit allerdings nicht zu überzeugen, sie fühlten, daß es sich anders verhielt; außerdem gab es — eine schreckliche Vorstellung — durchaus die

Möglichkeit, daß ein Adler seine Beute erst zerstückelte und dann zum Horst trug. Die drei Fälle von mysteriösem Kinderraub, die 1928, 1937 und 1947, also fast im Abstand von je zehn Jahren passierten, erschienen jetzt geklärt. Der Bergführer del Vecchio war in 3000 Meter Höhe, etwas unterhalb der Spitze Muveran, auf einen leeren Horst gestoßen, hatte ihn untersucht und ein Häuflein Menschenknochen entdeckt.

Die Aufregung war groß, als er sie aus dem Rucksack holte und den zusammengelaufenen Leuten zeigte. In drei Familien zog erneut die Trauer ein. Man erinnerte sich an den Bären, der vor zwei Jahren einen großen Adler erschlagen hatte; seine Flügel maßen von Ende zu Ende mehr als zwei Meter. Er war wohl der Mörder, denn seitdem ist nichts mehr geschehen, auch junge Lämmer wurden nicht mehr geraubt, was sonst öfter vorgekommen war.

Um ganz sicher zu gehen, schickte man die Knochen an das Biologische Institut der Universität Genf, und von dort ist jetzt die Bestätigung gekommen, daß es sich tatsächlich um Reste von jungen Menschen handelt.

Geschwindigkeitsvorschrift als Preisfrage

Wie schnell darf ein deutscher Fahrer in einem amerikanischen Auto fahren?

Frankfurt. Das amerikanische Bezirksgericht in Frankfurt mußte sich dieser Tage zum ersten Mal mit einem Fall befassen, der

Papagei „verweigerte die Aussage“

Essen — Der Essener Gerichtssaal war dieser Tage von neugierigen Zuhörern voll besetzt, als ein buntgefiederter Papagei in seinem Käfig vor den Richterisch geführt wurde. Ein Essener Hauseigentümer verlangte in einem Prozeß gegen seinen Mieter die sofortige Entfernung des Papageis mit der Begründung, daß der Vogel schon in den frühen Morgenstunden die Ruhe störe. Das Gericht hatte das „persönliche Erscheinen“ des Ruhestörers angeordnet, um sich von seinen Unarten aus eigener Anschauung zu überzeugen. Aber alle Versuche, ihn zum Reden zu veranlassen, scheiterten. Der widerspenstige Vogel „verweigerte jede Aussage“. Schließlich beschloß das Gericht, die Verhandlung zu vertagen, um den Papagei in der Wohnung beobachten zu lassen.

sich aus den verschiedenen Geschwindigkeitsvorschriften für deutsche und amerikanische Autofahrer ergab. Die seit 23. Januar aufgehobene Geschwindigkeitsbegrenzung

im deutschen Autoverkehr gilt nach wie vor nicht für amerikanische Autofahrer.

Als Fahrer eines amerikanischen Dienstwagens hatte der 35jährige Hans Wisniewski in Darmstadt von der Militärpolizei ein Strafmandat bekommen, weil er mit einer Geschwindigkeit von 70 statt 40 Stundenkilometern im Stadtgebiet gefahren war. Richter Robert L. Guthrie stellte das Verfahren ein, weil der deutsche Fahrer nicht belehrt worden war, welche Vorschrift für einen deutschen Fahrer am amerikanischen Steuer gilt. Er sei allerdings der Auffassung, betonte der Richter, daß für den amerikanischen Wagen die amerikanische Vorschrift zu gelten hat.

Klopfeist im Kofferraum

Markt-Bibart. Unerklärlich waren einem Autofahrer aus Frankfurt die Klopföne, die während der Fahrt nach Nürnberg dauernd aus dem Kofferraum seines Wagens kamen. Als er in Markt-Bibart zum Tanken anhielt, klappte er die Türe auf und fand zu seiner Überraschung seinen völlig durchgefrorenen vierjährigen Buben darin. Das Kind war in Frankfurt in das Auto gekrochen, weil es glaubte, die Fahrt gehe nur kurz zu Bekannten.

Preises von 25 000 Mark zuzüglich 4 Prozent Zinsen vom 1. April 1952 ab statt Büren hatte den Preis für denjenigen ausgesetzt, der — entgegen seiner eigenen Ansicht — die Unbewohnbarkeit der Sonne beweisen könne. Das Preisgericht hatte entschieden, daß dieser Beweis in einer im Auftrag der Astronomischen Gesellschaft geschriebenen Preisschrift erbracht sei.

Büren will Berufung einlegen oder den Prozeß auf dem Wege einer Sprungrevision direkt vor das Bundesgericht bringen.

Ist die Sonne bewohnbar oder nicht?

Gericht entscheidet: Patentanwalt muß 25 000 DM für die Streitfrage zahlen

Osnabrück. Im „Sonnenprozeß“ des Osnabrücker Patentanwaltes Godfried Büren gegen die Astronomische Gesellschaft Hamburg entschied jetzt die zweite Zivilkammer des Landgerichts Osnabrück, daß die Entscheidung des aus den Professoren Heisenberg, Schäfer und Fischer zusammengesetzten Preisgerichts im wissenschaftlichen Streit um die Bewohnbarkeit der Sonne für das Gericht bindend sei.

Das Gericht gab damit der Gegenklage der Astronomischen Gesellschaft Hamburg auf Zahlung des von Büren 1949 ausgesetzten

Pat Ward packt aus

New York. Die neunzehnjährige Kronzeugin im großen New Yorker Skandalprozeß, Pat Ward, erzählte dem Gericht in New York am Mittwoch unter Ausschluß der Öffentlichkeit stundenlang über ihre früheren Beziehungen zu prominenten Männern aus Wirtschafts- und Künstlerkreisen. Pat Ward war eines der „teuren, leichten“ Mädchen, die der angeklagte 23jährige Millionär Jerke Minot gegen hohe Summen stunden- oder nächtweise an zahlungskräftige Kunden vermietet haben soll. Nach amerikanischen Zeitungsberichten sollen bereits die Namen von fünfzig bis hundert Kunden genannt worden sein, darunter bekannte Broadway-Stars. Die Verteidigung will nachweisen, daß die neunzehnjährige Kronzeugin schon eine Prostituierte war, als sie zum ersten Male mit Jerke Minot zusammentraf.

Zuviel des Guten

Malland. „Mehr hab' ich nicht, aber Sie werden es schon brauchen können“, sagte ein italienischer Arbeiter, als er beim Mailänder Rundfunk 26 000 Lire (176 DM) für die Opfer der Unwetterkatastrophe in Holland und Großbritannien auf den Tisch legte. Zehn Minuten später sprach er wieder vor und bat, ihm doch 25 Lire zurückzugeben, damit er mit der Straßenbahn nach Hause fahren könne.

Schmuggel mit Unterseeboot

Salerno. Die italienische Polizei hob in der Provinz Salerno eine Schmugglerorganisation aus, die sich, wie aus den ersten Verhören der Festgenommenen hervorgeht, bei ihren Unternehmungen eines Unterseeboots bedienten. Die Polizei sucht zur Zeit alle Gewässer der Provinz Salerno systematisch nach der Leiche des

Die meisten Orden der Welt

dürfte der 79jährige Fritz Dienstein aus Mainz besitzen. Er gehört seit 51 Jahren der Mainzener Rantonsorden an und hat es darin zum Oberleutnant gebracht. Mehr als ein halbes Jahrhundert erlebte er den Karneval seiner Heimatstadt aktiv mit und hat in dieser Zeit fast 600 Orden verliehen erhalten. Nur in kleineren Teil seiner Gesamtsammlungen konnte er unseren Fotografen demonstrieren.

Fußballbrief aus England:

Das Geheimnis der Bristol Rovers

Abblösesumme unter Kameraden verteilt / Fußball vor 85 Jahren

Nachdem der Amateurverein von Walthamstow Avenue im Lokal schließlich doch in der Verlängerung des Wiederholungsplatzes gegen den Professionalmeister Manchester United 2:5 unterlegen ist, gilt die Bewunderung der Fußballfans wieder den Bristol Rovers. Dieser Verein der III. Liga hatte bis Ende Januar nacheinander 21 Siege zu verzeichnen, dann folgte ein Unentschieden, ein neuer Sieg und wieder ein Remis, so daß die Rovers jetzt in 24 Kämpfen ungeschlagen geblieben sind. Niemand zweifelt daran, daß der Club zum ersten Mal seit seiner Gründung in die II. Liga aufsteigen wird.

Das Erstaunliche an den Bristol Rovers ist die Tatsache, daß der Verein niemals einen Spieler gekauft und niemals einen, um seine Kasse aufzufüllen, verkauft hat. Der Wiederbeginn nach dem „Krisen“ war äußerst schwer. Der Platz in der Nähe des Flusses Avon war durch Ueberschwemmung verwüstet und das einzige Kapital bestand in „... Schulden und zwei Vorkriegsspieler“. Man suchte und fand dann junge, begeisterte Fußballer, mit denen es auf der Sprungleiter des Erfolges von Jahr zu Jahr aufwärts ging. Die Zahl von 21 aufeinanderfolgenden Siegen wird als günstiges Omen gewertet, denn dem Lokalrivalen Bristol City gelang im Jahre 1906 ebenfalls nach genau 21 Siegen der Aufstieg in die zweite Division.

Seit Beginn der Saison wurden den Rovers für Transfers seiner Spieler etwa 1 1/2 Millionen Mark angeboten. Aber niemand ließ sich auf die Transferliste setzen, mit Ausnahme des jungen Rechtsaußen Wookey. Als dieser den Club verließ, verzichtete der Vereinskassier auf die 12 000 Mark Ablösumme und überließ sie den Spielern, die den Betrag für ihren „treulosen

Kameraden“ unter sich aufteilten. Das Angebot von Liverpool, für den Halbrechten Geoff Bradford 250 000 Mark zu bezahlen, wurde abgelehnt. Für so einen kleinen Verein wie die Bristol Rovers, der seinen Spielern pro Woche nur 150 Mark bezahlt, wäre dies eine Riesensumme gewesen.

Fußballkick mit Rugbyball

In der Stadt Northampton gibt es einen Fußballclub, der der dritten Profi-Division angehört und einen starken Rugbyverein. Beide Clubs dieser 300 000 Einwohner zählenden Stadt sind in ihrer Geschichte bisher noch niemals gegeneinander angetreten. Dieses Jahr will man aber anlässlich der Krönung von Königin Elizabeth erstmals zu einem „Wettspiel“ ausmessen. Es wurde vereinbart, daß man nach den Fußballregeln, jedoch mit einem runden Rugbyball, spielen wird.

Erinnerungen eines Hundertjährigen

Der englische Priester Reverend Walker feierte dieser Tage seinen 100. Geburtstag. Da er früher ein guter Fußballspieler war, machte ein Sportreporter mit ihm ein Interview. Walker erzählte, daß er sein erstes Fußballspiel im Jahre 1868, zwei Jahre vor dem französisch-deutschen Krieg, bestritten habe. „Zu dieser Zeit kam es nicht so sehr wie heute darauf an, Tore zu schießen, sondern im Besitz des Balles zu bleiben und diesen so lange wie möglich für sich zu behalten. Die Zahl der Spieler auf jeder Seite war unbegrenzt. Wir hätten es als unsporlich betrachtet dagegen zu protestieren, daß der Gegner mehr Spieler hatte als wir“. (Was müssen das für herrliche Zeiten gewesen sein!)

Neuer Vertrag der Falks mit USA-Staat

Das deutsche Olympiasieger-Paar bleibt bei „Holiday on Ice“

Es hat in den letzten Wochen nicht an Meldungen gefehlt, die von einer Gefährdung des Vertrags-Verhältnisses von Ria und Paul Falk bei der amerikanischen Eisrevue „Holiday on Ice“ wussten wollten. Es wurde sogar behauptet, daß die Falks das erste prominente Opfer einer

katastrophalen Eisrevue-Entwicklung sein würden. An alledem ist kein wahres Wort. Man schätzt bei der Revue das sportliche Können der deutschen Olympiasieger hoch ein und erwägt die warme Sympathie, deren sich Ria und Paul bei ihrem Auftreten stets erfreuen. In Frankfurt kamen 125 000 und in Dortmund in die noch größere Westfalenhalle sogar 360 000 Besucher. Auch das Kieler Gasstpiel, dem Mitte Februar das Auftreten in Kopenhagen folgen wird, hat sich gut angelassen.

Fehlen nur die Hallen!

Hockeyverband legt Hallenregeln fest

Der Internationale Hockeyverband hat in den letzten Wochen die Hallenregeln geprüft und sie schließlich festgelegt. Die angeschlossenen nationalen Verbände erhielten die Originalfassung der Regeln zugesandt. Gespielt wird auf hartem Boden (Holz, Holzbohlen usw.), wobei die Spielfeldausmaße mindestens 18x36 und höchstens 20x40 m betragen. An den beiden Seitenlinien werden 25 cm hohe Bande aufgestellt. An den Kopfseiten gibt es keine Bande. Die Tore haben die gleiche Größe wie beim Feldhockey.

Eine Mannschaft besteht aus sechs Spielern (Torwart, zwei Verteidiger, drei Stürmer) und drei Auswechsellspielern. Schuhe mit Stollen sind nicht erlaubt.

Die Spielzeit beträgt zweimal zwanzig Minuten mit einer Pause von fünf Minuten. Wie beim Eishockey gibt es Herausstellungen auf Zeit für eine bis drei Minuten für Spieler, die sich ein Fouls zuschuldenkommen lassen. Es müssen jedoch stets mindestens vier Spieler pro Mannschaft am Spiel beteiligt sein. Eine Abseitsregel besteht nicht. Der Ball darf nicht geschlagen, sondern nur geschoben oder geschleudert werden.

Die leidigen Interzonenpässe

Warum Absage für Oberhof?

Die ostdeutschen Skisportler wären nach Freudenstadt-Balderbronn gekommen in der Meinung, daß die Westdeutschen an den DDR-Skisportfesten in Oberhof teilnehmen. So war es auch vor Beginn der Wiederaufnahme des gegenseitigen Wettkampfsverkehrs ausgemacht worden. An den ehrliehen Absichten des deutschen Ski-Verbandes ist nicht zu zweifeln.

Wenn der DSV nun doch in letzter Minute die Reise seiner westdeutschen Mannschaft absagen mußte, dann gibt es hierfür schon zwingende Gründe. Sie sind auf Gebieten zu suchen, die mit Sport nichts zu tun haben.

Schon vor vier Wochen wurde vom DSV eine Liste der vermutlichen Teilnehmer bei der Ski-Tour vorgelegt. Sie sollte rechtzeitig die Aufenthaltsgenehmigungen beschaffen, damit sich die Aktiven an ihren Heimorten die Interzonenpässe beschaffen können. Diese Genehmigungen wurden so spät vorgelegt, daß es für die westdeutschen Teilnehmer nicht möglich war, bis zum Abreisetag die Papiere zu beschaffen. Ein letzter Versuch, auf Sammelgenehmigung ohne Pässe über die Grenze zu gelangen, scheiterte ebenfalls an der Kürze der Frist. Nur einzelne Leute hätten ordentliche Grenzdokumente gehabt. Dr. Stöber mußte sich daher entschließen, die Reise nach Oberhof abzubrechen. Er sieht nun so aus, als wollte der DSV nicht zu seinen früheren Vereinbarungen stehen. Dieser Ansicht trügt.

Die westdeutschen Skisportler sind bemüht, den gegenseitigen Wettkampfsverkehr anzukurbeln. Daß dieser erste Versuch scheiterte, daran sind die westdeutschen Skisportler nicht schuld. Wenn die Reise über die Grenze mit so vielen widrigen Umständen verbunden ist, dann kann von einem geregelten Wettkampfsverkehr nicht die Rede sein. Es wird in erster Linie Sache der ostdeutschen Sportorganisationen sein, bei ihren behördlichen Instanzen sich dafür einzusetzen, daß dem sportlichen Wettkampfsverkehr nicht dauernd Hemmschube in den Weg gestellt werden.

Westwood/Demy Eistanz-Weltmeister

Davos (dpa). Bei den Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Davos kamen am Donnerstagvormittag die Titelkämpfe im Eistanz mit den Kurztänzen zur Entscheidung. Das englische Paar Jean Westwood/Lawrence Demy verteidigte seinen Titel mit Erfolg und stieg mit der Platznummer 6 und 37,35 Punkten vor dem zweiten englischen Paar Joan Dewhurst/John Slater. Den dritten Platz belegten die Amerikaner Carol Ann Peters/Daniel Ryan.

Europameisterschaften in Bern

Nachdem Zürich mangels ausreichender Wettkampfanlagen auf die Austragung der Leichtathletikmeisterschaften 1954 verzichten mußte, hat der Schweizer Amateur-Leichtathletik-Verband dem Internationalen Leichtathletik-Verband die Verlegung der Titelkämpfe nach Bern mitgeteilt.

Bracco startet jetzt auf Porsche

Der Sieger der letzten Jahre „Mille Miglia“ und schärfste Gegner der Mercedes-Fahrer bei der Carrera Panamericana, der Italiener Giovanni Bracco, hat zum zweiten Lauf der europäischen Rallye-Meisterschaft in Sestriere seine Meldung für Porsche abgegeben. Er wird voraussichtlich zusammen mit Huschke von Hanstein einen 1,5 Liter Porsche-Super steuern. Damit wären erstmalig in der Sportgeschichte zwei Sieger der 1000 Meilen von Brescia gemeinschaftlich auf einem Wagen am Start, was im Automobilport einer kleinen Sensation gleichkommt.

Gavilan blieb Weltgewichts-Weltmeister

Chicago. — Kid Gavilan (Kuba) verteidigte seinen Weltgewichts-Weltmeistertitel am Mittwochabend in Chicago erfolgreich. Sein Gegner, der Amerikaner Chuck Davey, kam zur 18. Runde des 15-Runden-Kampfes nicht mehr aus seiner Ecke.

Drei Bobs starten in Oberhof

Zu den Bobmeisterschaften der Sowjetzone, die heute Freitag in Oberhof beginnen, sind am Mittwoch insgesamt drei Viererbob-Mannschaften aus der Bundesrepublik in dem thüringischen Wintersportzentrum eingetroffen.

Füssen schlug Rosenheim 7:3

Im Punktspiel der deutschen Eishockey-Meisterschaft kam der Tabellenführer und Meisterschaftsfavorit EV Füssen am Mittwoch zu einem 7:3 (1:0, 3:1, 3:2) -Sieg über den EV Rosenheim.

Der dänische Weltgewichtsmeister Christian Christensen bestreitet den Hauptkampf der Berliner Berufsboxveranstaltung am 1. März gegen den früheren deutschen Weltgewichtsmeister Gustav Scholz.

Der Sportverband Berlin übergab am Mittwoch sein neugeschaffenes „Haus des Sports“ der Öffentlichkeit. Das Haus ist am 11. März Tagungsort der Berliner Sportverbände über die Ausrichtung des Sportverkehrs zwischen Ost und West.





Hat es auch Sie gepackt?

— mit Husten, Frösteln, rauhem Hals? Vorsicht! Bekämpfen Sie die Erkältung schon im Entstehen mit Klosterfrau Melissengeist! Der berühmte Heißtrank aus Klosterfrau Melissengeist — kurz vor dem Zubettgehen genommen — hat schon unzähligen über Nacht geholfen. Auch Sie sollten Klosterfrau Melissengeist gerade jetzt stets griffbereit im Hause haben!

Achtung:

Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. u. Droz. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals losen! Denken Sie auch an Aktiv-Paule zur Körper- und Fußpflege!

KARLSRUHER Film- THEATER	
RESI	„KABNEVAL IN TEXAS“, Ein Farbfilm, mit Esther Williams, Red Skelton. 13, 15, 17, 19, 21.
Luxor	„O, K. NERO“, eine Filmkomödie v. umwerfender Komik, m. Silvana Pampanini. 13, 15, 17, 19, 21.
PALI	„Tödliche Liebe“, der neue deutsche Sexuallfilm. 13, 15, 17, 19, 21 u. 23.45. Für Pers. unt. 20 J. verboten.
Schauburg	„EINMAL AM RHEIN“, der frohe Film um weltweite Liebesleute. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„DER FROHLICHE WEINBERG“, Ein Lustspiel vom Rhein und Wein. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DIE TIGERKÖNIGIN“, Oel, Agenten, Dschungelkämpfe. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„CURA CABANA“, der gr. Ausstattungsfilm, mit Sarah Leander, O. W. Fischer. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX	„JANFAN DER HUSAR“, der witzigste Abenteuerfilm der Welt. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr.
Atlantik	„BILLY DER BANDIT“, ein Wildwester vom mitreißendem Schwung. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„Im Lande der Comanchen“, Ein Farbfilm mit Maureen O'Hara, Macdonald Carey. 13, 15, 17, 19, 21.
Metropol	„Eva erbt das Paradies“, Ein heiterer Film mit Maria Andergast. Tgl. 19, 21 Uhr. So. 13, 15, 17, 19, 21.
UFER KNIELINGEN	„DIE BLAUE LAGUNE“, Farbfilm. Täglich 20 Uhr. So. 14, 16, 18, 20 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ru. 4403
7 Min. von der Hauptpost!
Tägl. um 19.00 Uhr. (Jeden Mittw. 13-19 Uhr)
Einlad. jederzeit bis 21 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programmwechsel.
In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen
sowie: Kunterbunt, ein kaberzistischer Bilderbogen der Marlene-Kunst / Tom und Jerry im Farbfilm / Jerry in der Falle / Nomaden der Wüste, ein hochinteressanter Kulturfilm aus dem Gebiet der Sahara.
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

METROPOL
Karlsruhe-Weierfeld, Neckarstr. 32 - Tel. 30951
Freitag — Montag: Täglich 19 und 21 Uhr
Sonntag 15, 17, 19, 21 Uhr

Eva erbt das Paradies
Ein heiter-beschwingtes Spiel zwischen München und dem Salzkammergut mit Maria Andergast, Jos. Meinrad, Susi Nicoletti, Rudolf Carl u. v. a.

PFANNKUCH
Die Mark ist mehr wert bei 3% Rabatt in Marken!

Vollmilch ungezuckert 170-g-Dose 3 Dosen 1.-	Bismarckhg. 3 Stück 1 Lt.-D 1.58 1/2 Lt.-D -.98 -.15
Hartwurst 100g -.48	Rollmops 5 Stück 1/2 Lt.-Dose -.98 -.20
Mettwurst 5 Stück i. E. 2 Stück -.98 -.50	Bratheringe 5 Stück 1 Lt.-Dose 1.20 -.20
Schweinefett 500g -.99	Geleeheringe 7er 1/2 Lt.-Dose 1.05 -.30
Weißer Bohnen 500g ab -.49	Apfelsaft 1/1 Fl.-Inh. -.50
Linzen 500g ab -.78	Bruchzwieback 250g-Pk. -.50
Apfelmus Intelfertig 1/1 Dose -.85	Tarragona vollsüß 1/1 Fl.-Inh. 1.65
Haushaltmischg. 1/2 Erbsen, 1/2 Karotten 1/2 D. 1.-	Ananas in Scheiben 567g-Dose 1.95
Erbsen köchenfertig 1/1 Dose 1.10	
Erdnuß-Milch-Schokolade 100-g-Tafel -.55 2 Tafeln 1.05	

Solange Vorrat
Am Fastnacht-Dienstag, 17. 2. sind unsere Verkaufsstellen nachmittags geschlossen, dafür am Mittwoch, den 18. Februar nachmittags geöffnet.

... und 3% Rabatt

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS
19 Uhr: Zum 79. Todestag von Richard Wagner
Lohengrin
SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr: geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 4:
Feuerwerk
Musik: Komödie von Burkhart.

Gaststätte KRONENFELS
Heute
TANZ
in den Fasching mit der Hauskapelle

RADIO-Apparate
Kauf man am besten in Spezialhaus
KAISER-ECKE-ADLERSTR.

Antifache Bekanntmachungen
Lahr Bekanntmachung
Am Samstag, den 14. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, findet in der „Krone“ in Lahr-Dinglingen eine Bebauungsplanung für den Landrats Lahr statt, wobei über die wichtigsten Aufgaben für den Rebaufbau gesprochen wird.
Referenten: Landwirtschaftl. Musier, Freiburg; Landwirtschaftl. Rat Pfaffen, Lahr; Landwirtschaftl. Assessor, Fünfeich, Freiburg; und Weinhauoberinspektor Weissenberg, Offenburg.
Kein Gewinner sollte versäumen, an dieser für die Zukunft des heimischen Weinbaues wichtigen Versammlung teilzunehmen.
Lahr, den 9. Februar 1953.
Der Oberbürgermeister

Toto
Annahme
täglich durchgehend
8.00 - 19.00 Uhr
Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sportzeitungen zur Einsichtnahme.
Maurer
Waldstr. 28 im AZ-Haus

Die Zahl der Bohnenkaffee-Freunde nimmt von Tag zu Tag immer mehr zu. Deshalb empfehlen wir einmal einen Versuch mit einer Mischung aus Linde's und Bohnenkaffee zu machen. Durch die 3-stufige Aufschließung seiner guten Rohstoffe ist Linde's besonders auf Bohnenkaffee-Harmonie abgestimmt.

Linde's
ja - der schmeckt

Stellen-Angebote
Leistungsfähige **Wirkwarenfabrik** mit umfassender Kollektion sucht für Nordbaden u. die Rheinpfalz einen tüchtigen, fachkundigen, eingeführten Verkaufsvertreter, mögl. m. Pkw. Nur seriöse Herren werden für ihre Zuschrift gebet. unter P 289 S a. d. Verlag.
Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Knielagen, Herwegstraße 23, 1.

Kauf-Gesuche
Komb. Gas- und Kohlenherd u. einfacher Kohlenherd zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. K 973 an „AZ“, Waldstr. 38.

Lesen Sie die Zeitung von vorn oder von hinten?
Männer sehen zuerst auf die vordere, politische Seite — die Frauen aber blättern sehr schnell zu den hinteren Anzeigen, zum Roman oder zum lokalen Teilum, weil sie andere Interessen haben.
Ist es nicht eine wirklich schöne Eigenschaft der guten Zeitung, daß sie allen Lesern täglich etwas so umfassendes und bildenden Inhalt weitergibt? Täglich können Sie beobachten, wie auf der Bahn, in Hotel, in Lokalen, beim Friseur Millionen Menschen ihre Zeitung zur Hand nehmen, um kurz oder auch ausführlich — je nach Zeit und Wichtigkeit — sich einen Blick in die bunte Welt zu verschaffen.
Zum wertvollen Freund und zu einem Bestandteil Ihres Hauses wird die Zeitung aber erst dadurch, daß sie als Ihr Blatt regelmäßig und pünktlich zu Ihnen ins Haus kommt.

Den ganzen Tag frisch und munter!

Auch nach anstrengender Arbeit können Sie einen frohen Feierabend genießen! Geben Sie Ihrem Körper, was er täglich braucht: vollwertige Nahrung!

Sie brauchen täglich Sanella mit Aufbau-Vitaminen

Zur vollwertigen Ernährung gehören nahrhafte Fette und lebenswichtige Vitamine. Sanella gibt Ihnen beides. Streichen Sie darum die feine, frische Sanella aufs Brot und geben Sie Sanella auch reichlich ans Essen.

Täglich SANELLA sie schmeckt so gut!

Bedeutende Ernährungswissenschaftler bestätigen den Wert der in Sanella enthaltenen Wachstumsvitamine A und Sonnenvitamin D für Gesundheit, Wohlbefinden und Widerstandskraft.
Täglich Sanella - täglich Vitamine

Rein weißes Haar mit nowa wundervoll!

Es war in der Farbe nach der Kaltdauerwelle noch schöner silbriger als zuvor. Ebenso schön wurde ein gefärbtes Haar, welches nach der Kaltwelle seine Farbe nicht verlor. Bin mit Ihrem NOWA sehr zufrieden und kann es nur bestens empfehlen. - So schreibt uns Fräulein Else Rein, Bamberg, Mannlehenweg 35 II.

Auszug aus einem Original-Dankschreiben, welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen mit **nowa**-Heimkaltwelle selbst machen. Packung DM 2.50 — 60 Holzwickel DM 6.50. Fragen Sie Ihren Fachdrogisten!

ALLE DRUCKSACHEN

Postkarten, Briefhüllen, Briefbogen, Formulare, Rechnungen, Plakate, Durchschreibe-Blöcke, Broschüren, Prospekte, Zeitschriften u. Bücher **liefert küerfeistig**

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Waldstraße 28 — Fernsprecher 71 50/53

Zu verkaufen

Frack-Smoking-Anzug, schw. Straßenanzug, kleine Größe, billig zu verkaufen, Angeb. unter 0688 an die „AZ“.

Schwarzer Fohlenmantel u. Weste, Gr. 43, abzugeben. Angeb. unter 0635 an die „AZ“.

Flurgarderobe u. Flurlampe, preiswert abzugeben, Angeb. unt. 0630 an die „AZ“.

Graumeliertes Anzug, Gr. 146, gegen Kasse, zu verkf. Angeb. unt. 0662 an die „AZ“.

Div. gebr. Büromöbel preiswert zu verkaufen. Angeb. unter 0629 an die „AZ“.

Eleg. neuwert. D.-Garderobe, Fig. 40/42, billig abzugeben. Angeb. unter 0636 an die „AZ“.

Couch grün, mit pass. Sessel, günstig zu erwerben. Zu erfragen unt. 0653 an die „AZ“.

Guterh. Sportpelz billig zu verkaufen. Angeb. unt. K 9686 an die „AZ“.

Höher-Handharmonika, Club IV, neuwert., für 140.— DM zu verkaufen. Angeb. unt. 0602 an die „AZ“.

Foto Gerd Weiss
Portrait — Paßbilder
Industrie-Werbeaufnahmen
• Bilderdienst
Hirschstr. 111 / Tel. 7368

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Wer nährt mir erstkl. einen Kleider, Modistin kann leinw. gestellt werden. Zuschriften unter K 3072 a. d. „AZ“.

Selbst wann gibt es Grippe?
Die Grippe oder die Influenza ist die Welt seit dem Altertum immer wieder mit Epidemien heimgesucht. Die schwerveren und bekannsten Epidemien waren 1889 und 1918. Damals schon pflegte man Salzwasser- und Temperaturkur, aber zur Bekämpfung der heftigen Kopf- und Gliedererschmerzen, war Malabar noch nicht bekannt. Malabar wirkt gegen die Schmerzen bei Grippe und ist ein wirksames Mittel. In allen Apotheken schon für DM 0,75 zu erhalten. Gratisproben sendet Ihnen gerne Dr. Reinhold & Co., Leupheim 561 / Würt.

Kleinanzeigen
sind immer ein Vermittler und Helfer